

---

Fünf vor zwölf war gestern



---

Guido Wenski

# Fünf vor zwölf war gestern

Status-quo-Verzerrung und  
schleichende Veränderungen  
bedrohen unsere Zukunft

© Guido Wenski 2022  
Guido Wenski Consulting  
Burghausen, Bayern, Deutschland

ISBN 978-9-403-67483-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Druck und Distribution im Auftrag des Autors durch Bookmundo, ein Service von Mijnbestseller Nederland B.V., Delftstraat 33, 3013AE Rotterdam

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Autor und der Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Autor noch der Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Thomas Zeller, Karola Wenski

Umschlaggestaltung: Guido Wenski Consulting (mit Grafiken von Gerd Altmann, Pixabay)

*Der Bewegung Fridays for Future gewidmet. Zwar haben Politik, Wirtschaft und Lobbys die jungen Leute mit ihren Zielen bisher weitgehend auflaufen lassen – doch es gilt zu bedenken, dass neben Artenschwund und Klimawandel unsere aktuellen Probleme eher nebensächlich sind.*

*Ebenso zur Würdigung der visionären Gründer und aller Autor(inn)en der freien Internet-Enzyklopädie Wikipedia, wertvolle Wissensdatenbank für alle und einzige nicht-kommerzielle Plattform unter den meistaufgerufenen Websites.*



---

# Vorwort

Als ich im Spätherbst 2021 mit der Konzeption und dem Schreiben dieses Buchs begann, konnte ich natürlich nicht ahnen, dass am 24. Februar 2022 ein brandaktuelles Thema auf die Tagesordnung nahezu der gesamten Welt geschleudert werden sollte: der russische Überfall auf die Ukraine. Manch einer hatte es vorhergesehen, viele andere jedoch nicht und sind dementsprechend kalt erwischt worden – was angesichts der drohenden Gasknappheit im kommenden Winter als durchaus richtungsweisend zu verstehen ist. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich die ersten beiden Kapitel in der Rohfassung fertig. Nach inzwischen mehr als einem halben Jahr Krieg ist nicht abzusehen, wie die weitere Entwicklung verlaufen wird: Es könnte aus heutiger Sicht in Form eines Stellungs- und Abnutzungskriegs möglicherweise noch Jahre lang regional weitergekämpft werden, wie seit 2014 in der Ostukraine. Russland zieht seine Truppen zurück, und/oder die Ukraine gibt zumindest Teile des Staatsgebiets auf. Das primäre Ziel des Aggressors, die Ukraine als Staat zu zerschlagen, wurde bisher verfehlt. Im schlimmsten Fall findet eine Eskalation unter Einbezug weiterer Staaten statt. Die Zeit wird es zeigen.

Ich erkannte bei den weiteren Arbeiten am Buch schnell, dass dieser scheinbar absurde und völkerrechtswidrige Angriffskrieg viel mit der hier behandelten Thematik zu tun hat und adäquat ins Konzept einzubauen war. Deutschland hat sich bei der Energieversorgung an den Status quo gewöhnt und durch fehlende Nutzung regenerativer Energien allmählich in eine gefährliche Abhängigkeit von Russland begeben und dazu die rechtzeitige, konsequente Einführung wirksamer Maßnahmen gegen den Klimawandel verschlafen. Doch ist es inzwischen später als fünf vor zwölf – um den Buchtitel aufzugreifen und eine erste Art der Erläuterung anzubringen. Dies ist ein eindrucksvolles Beispiel für das Kleben am

gegenwärtigen Zustand durch Mangel an Veränderungsbereitschaft, der kognitive Irrtum, der als *Status-quo-Verzerrung* bezeichnet wird. Dabei werden schleichende Veränderungen vor allem zum Negativen hin gerne übersehen, etwa die jahrelange russische Vorbereitung dieses imperialistischen Akts oder die bereits vor 250 Jahren mit der industriellen Revolution in die Wege geleitete Erderwärmung.

Reicht die Status-quo-Verzerrung, um ein ganzes Buch zu füllen? Ja, das tut sie (auch ohne den russischen Überfall) – insbesondere, wenn man in konsequenter Weiterentwicklung des Themas noch das „Boiling-Frog-Syndrom“ mit betrachtet. Dies ist der gängige kognitive Irrtum, schleichende Veränderungen zu ignorieren oder schlichtweg zu übersehen. Schon lange vor dem Erscheinen meines letzten Buchs im Juni 2022, das *Kleine Handbuch kognitiver Irrtümer*, hatte ich mir zunächst vorgenommen, einen ausführlicheren Artikel mit verhaltensökonomischen Aspekten zu Status-quo-Verzerrung, Boiling-Frog-Syndrom & Co. zu schreiben. Doch während der Recherche gesellte sich immer mehr Material hinzu, das förmlich danach rief, mit lebensnahen Beispielen unterfüttert und auf aktuelle Probleme angewendet zu werden.

Psychologie und die relativ neue Wissenschaftsdisziplin der Verhaltensökonomik verstehen unter dem Phänomen der Status-quo-Verzerrung die starke Neigung von Menschen (aber genauso von Kollektiven und Organisationen), den gegenwärtigen Zustand jeglicher Veränderung vorzuziehen. Andererseits sind dieselben Gruppen und Individuen – und damit auch Sie und ich – vielfach mit Blindheit geschlagen, wenn es um das Erkennen und Berücksichtigen schleichender, jedoch signifikanter Veränderungen mit negativen Konsequenzen geht, sodass gar nicht oder zumindest nicht angemessen und konsequent gehandelt wird. Das Boiling-Frog-Syndrom, das Verkennen solcher allmählichen Verschlechterungen, als zweiter Eckpfeiler dieser Darstellung ist eine bildliche Umschreibung für diesen psychologischen Effekt, der ebenfalls Unternehmen und Staaten betrifft, wie das Ukraine-Beispiel eindrucksvoll zeigt.

Beide genannten Phänomene zählen zu den kognitiven Irrtümern oder Denkfehlern. Sie waren in prähistorischer Vergangenheit zum Überleben der menschlichen Art von Bedeutung, sind jedoch heute in den meisten Fällen dem Erfolg eher abträglich, da sie die rationale Einschätzung von

---

Situationen behindern. Der Begriff der Status-quo-Verzerrung ist selbsterklärend. Das Bild vom Frosch resultiert daher, dass dieser, wenn er in heißes Wasser fällt, sofort wieder herausspringt, während sein Leidensgenosse in einem Topf mit langsam erhitztem Wasser die Erwärmung nicht registriert und somit den Absprung (hier im wörtlichen Sinne gemeint) verpasst. Beides ist physiologischer Unsinn, wie noch berichtet wird, und somit stellt die Bezeichnung *Boiling-Frog-Syndrom* lediglich eine Metapher für die fehlende psychologische Reaktanz dar. Damit in Zusammenhang steht das Bild der schiefen Ebene, auf der wir stehen und langsam, aber sicher abrutschen, ohne uns dessen zunächst bewusst zu sein.

Zwischen beiden Denkfehlern besteht ein nur scheinbarer Widerspruch. Menschen kämpfen für den Status quo, verdrängen allerdings, dass sich viele Dinge auch ohne ihr Zutun verschlechtern – doch die Zukunft wird in den meisten Fällen bereits in der Gegenwart bestimmt. Was wir heute in die Versorgungskasse einzahlen, ist mitentscheidend für unsere Rentenhöhe im Ruhestand. Und wer sich heute fit hält, Sport treibt und sich einigermaßen gesund ernährt, dessen Körper und Wohlbefinden wird es ihm morgen danken. Denn älter werden wir von ganz allein, und spätestens ab 30 treten die ersten Abbauvorgänge auf. Besser wird's ab dann nicht mehr, wie jeder Leistungssportler bestätigen kann.

Und damit sind wir bei einem zentralen Begriff der Verhaltensökonomik: dem *Referenzpunkt*. Dieser kennzeichnet einen bestimmten Zustand, von dem aus spätere Unterschiede bei bestimmten Parametern gemessen werden. In der Mathematik und Physik ist der Referenzpunkt für ein Koordinatensystem meist sein Nullpunkt; daran werden Abweichungen in zwei, drei oder mehr Dimensionen festgemacht. Auf historischen Zeitskalen kennzeichnet zumindest im abendländischen Kulturgebiet Christi Geburt (oder ohne religiösen Bezug der „Beginn unserer Zeitrechnung“) das Bezugsjahr. Bei einem Stellenwechsel bildet die Höhe des vorherigen Gehalts gewöhnlich den Referenzpunkt.

Doch was ist, wenn der Bezugspunkt kein Fixpunkt ist, sondern sich sukzessive, peu à peu, verschiebt? Kein laufender, sondern ein dahinschleichender Keiler, ein *Moving Target*? Wenn der Kaufkraftverlust die Kapitalrücklagen auf dem Konto langsam, aber sicher reduziert oder die Schneckenplage im Garten den Salat? Genau darum geht es in diesem

Buch: Menschen entscheiden sich bewusst oder unbewusst dagegen, in bestimmten Situationen zu handeln, weil sie den gegenwärtigen Zustand intuitiv besser finden als einen möglicherweise unklaren neuen Zustand. Obwohl das geänderte Setting deutlich besser sein könnte oder das alte sich seltsam unauffällig, doch definitiv nachteilig entwickelt. Berücksichtigen Sie daher bei allem, was Sie denken, entscheiden und letztlich tun, dass sich Referenzpunkte oft zunächst unmerklich verschieben. Dies weist den Weg zum Leitgedanken, der die Ausführungen prägen wird: *Der Status quo lässt sich auf Dauer nicht aufrechterhalten*. Und diese Feststellung hat Folgen, die im Buch mit Blick auf verschiedene Lebenslagen analysiert werden. Verbindendes Element ist die Tatsache, dass dabei etwas vor allem durch schleichende Veränderungen gravierend schief läuft und es allerhöchste Zeit zum Handeln ist.

Es scheint sinnvoll, zunächst einen knappen Überblick zu geben, was Sie in den einzelnen Kapiteln erwartet. Dabei bleibt es Ihnen vorbehalten, chronologisch vorzugehen oder zwischen für Sie interessanten Teilen zu springen – der Text ist modular aufgebaut und wurde auch nicht in einem Rutsch geschrieben. Allerdings empfiehlt es sich, die beiden Basisteile Kap. 1 (*Status-quo-Verzerrung & Co.*) sowie Kap. 2 (*Boiling-Frog-Syndrom* und verwandte Effekte) zunächst zumindest diagonal zu lesen, um für die spätere Argumentation gerüstet zu sein. Das darin herausgearbeitete Muster, dass systematische Denkfehler zum Verharren in der Gegenwart verleiten und notwendige korrektive Maßnahmen verhindern können, wird in den weiteren fünf Kapiteln auf aktuelle Problemfelder des Zeitgeschehens angewendet.

Kap. 3 blickt auf eine scheinbar neuartige Entwicklung, die bei näherem Hinsehen doch gar nicht so neu ist: das Phänomen der *Wutbürger*. Was in Form von gut gemeinten Bürgerinitiativen noch durch breite Teile der Bevölkerung gutgeheißen wurde, hat inzwischen mit protestierenden Krawallmachern und Demokratiefeinden Dimensionen angenommen, denen die Ordnungskräfte – und die Gesellschaft – vielfach machtlos gegenüberstehen.

Kap. 4 befasst sich mit *Verschwörungstheorien* und ihren Folgen. Während über viele Jahrhunderte hinweg weitgehend nur Menschen jüdischen Glaubens das Ziel bewusst in die Welt gesetzter Falschnachrichten und

---

bösartigen Legenden waren, helfen heute technologischer Fortschritt und vor allem die umfassenden Möglichkeiten des Internets, Fake News und Verschwörungsmythen etwa zu Corona oder zur Strategie Russlands rasch und flächendeckend zu verbreiten.

Kap. 5 analysiert Status-quo-Veränderungen in und durch *Sprache*, dem Alleinstellungsmerkmal des Homo sapiens. Unsere Sprache hat sich über eine lange Zeit entwickelt und diversifiziert. Und sie besitzt Power: Radikale Kreise versuchen gezielt, mit systematischen Tabubrüchen die Grenzen des Sagbaren zu verschieben. Die Folge ist eine permanente Gefährdung von liberalen Demokratien als Regierungsform, indem die Propagandamaschinerie angeworfen und die Freiheitsrechte sukzessive abgeschafft werden. Religiöser Fanatismus tut dabei sein Übriges.

Kap. 6 ist dem *technischen Fortschritt* gewidmet, und hier gilt meine Aufmerksamkeit der Halbleiterindustrie, in der ich lange Zeit tätig war. Uns werden Aspekte beschäftigen wie die schrittweise Verlagerung der Kompetenzen nach Asien, die Grenzen von Miniaturisierung und Digitalisierung oder die Arbeitswelt von morgen. Letztlich lässt der sich immer rascher verändernde technische Status quo zahlreiche Menschen hilflos und überfordert zurück.

Kap. 7 richtet den Fokus schlussendlich auf die entscheidenden Themen für das *Überleben* der gesamten Menschheit – ja, so ernst wird es! Das exponentielle Bevölkerungswachstum hat dazu geführt, dass es auf der Erde keine räumlichen Ausweichmöglichkeiten mehr gibt. Weltweite Wanderungsbewegungen sind nicht aufhaltbar und führen zur Vermischung von Kulturen. Ob wir unseren durch Zerstörung der Ressourcen selbst verschuldeten Untergang langfristig werden aufhalten können, bleibt mangels individuellen und politischen Willens fraglich.

Bei der Behandlung der einzelnen Themen, die über den roten Faden der Status-quo-Verzerrung und des Boiling-Frog-Syndroms inhaltlich verknüpft sind, habe ich mich wie in meinen bisherigen Werken um eine lebendige Darstellung bemüht; der Text ist durch Abbildungen, Beispiele, Hervorhebungen und Tipps aufgelockert. Bei einigen Ratschlägen mögen Rezensenten einwerfen: „Wenig überraschend.“ Dennoch erscheint es mir angebracht, auch solche einfachen Hinweise im jeweiligen Kontext aufzuführen – denn sie sind wichtig, auch wenn sie naheliegend sein sollten.

Beispiel: Es gibt keine Wunder; also sollte man auch nicht daran glauben oder darauf hoffen. Andere Tipps dürften manchen Leser sehr wohl überraschen oder zum Nachdenken anregen. So weise ich darauf hin, dass mit der Stimmabgabe bei einer Parlamentswahl über viel, viel mehr entschieden wird als über ein Tempolimit auf Autobahnen. Oder dass es nicht ratsam ist, nach negativen Äußerungen in sozialen Netzwerken über Präsident Erdoğan einen Urlaub in der Türkei zu buchen. Auch um solche Themen geht es im Buch.

Allerdings ist es mir natürlich in vielen Fällen nicht möglich, wirksame Problemlösungen und Turbotipps für die immensen Herausforderungen der Gesellschaft oder jedes Einzelnen zur Verfügung zu stellen – allein der Versuch wäre vermessen. Sie lernen hier keine umfassenden praktikablen Lösungen zur Überwindung der massiven resultierenden Probleme kennen – bestenfalls theoretische Ansätze und Denkanstöße. Aber das ist ja auch schon etwas. Es wäre bereits ein Erfolg, wenn es mir gelänge, Ihnen für die jeweilige Probleme die Augen zu öffnen und für eine gewisse Sensibilität zu werben – den die schleichende Verschiebung des Status quo wird vielen Menschen zunächst gar nicht bewusst.

Ein Wort noch zur sprachlichen Gestaltung des Texts: Mit Blick auf die Übersichtlichkeit der Ausführungen verzichte ich in gewohnter Weise auf die gleichzeitige Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen („der Leser“, „der Einzelne“ usw.) beziehen sich auf alle Geschlechter.

im September 2022

Dr. Guido Wenski

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Status-quo-Verzerrung – mehr Fluch als Segen .....</b>	<b>1</b>
1.1	Gestern, heute und morgen .....	1
1.2	Drei Beispiele für konservative Einstellungen .....	3
1.3	Erklärungen durch die Verhaltensökonomik .....	11
1.4	Verlustaversion und weitere kognitive Effekte.....	15
1.5	Omission-Bias und Reversal-Test .....	21
1.6	Anker und Referenzpunkte .....	28
1.7	Literatur.....	31

## Über den Autor



**Guido Wenski**, promovierter Chemiker, machte sich nach technologisch und kaufmännisch geprägten Funktionen in der Industrie als Verhandlungstrainer, Berater und Autor selbstständig. Psychologische und verhaltensökonomische Erkenntnisse konnte er bereits als aktiver Verhandler für vorteilhafte Geschäftsabschlüsse nutzen. Dies ist sein zweites Buch über die Auswirkungen typischer Denkfehler und kognitiver Irrtümer. Er wohnt in Burghausen.

### **Kontakt:**

[guido@wenski-consulting.com](mailto:guido@wenski-consulting.com)

[www.wenski-consulting.com](http://www.wenski-consulting.com)

*Vom selben Autor sind folgende Bücher im Springer-Verlag erschienen:*

Lösungsorientiert verhandeln im Technischen Vertrieb.

Grundlagen, Strategien und Tipps für faire Geschäfte (2019).

Softcover: ISBN 978-3-658-27447-4; E-Book: ISBN 978-3-658-27448-1

Beraterverkauf im globalen B2B-Equipmentgeschäft.

Anleitung für professionelle Verhandlungen im In- und Ausland (2020).

Softcover: ISBN 978-3-658-27449-8; E-Book: ISBN 978-3-658-27450-4

Nachhaltig verhandeln im Technischen Einkauf.

So erzielen Sie Win-Win-Lösungen im Beschaffungsmanagement (2020).

Softcover: ISBN 978-3-658-30438-6; E-Book: ISBN 978-3-658-30439-3

Selbstmanagement im Beruf.

Gestalten Sie Ihr Arbeitsleben selbst – sonst tun es andere (2021).

Softcover: ISBN 978-3-658-33248-8; E-Book: ISBN 978-3-658-33249-5

Das kleine Handbuch kognitiver Irrtümer.

Denkfehler vermeiden – mit Psychologie & Verhaltensökonomik (2022).

Softcover: ISBN 978-3-662-64775-2; E-Book: ISBN 978-3-662-64776-9





---

# 1 Status-quo-Verzerrung – mehr Fluch als Segen

- ▶ Unter der **Status-quo-Verzerrung** versteht man die starke Neigung von Menschen und Organisationen, den gegenwärtigen Zustand jeglicher Veränderung vorzuziehen. Glücklicherweise betrifft dieser kognitive Irrtum nicht jeden, und der Fortschritt hat sich noch immer Bann gebrochen. Trotz Unsicherheiten bei Entscheidungen und archaischen Ängsten vor dem Neuem.

---

## 1.1 Gestern, heute und morgen

Wenn wir uns mit zeitlichen Abfolgen – und insbesondere mit der Bewertung bestimmter Zeitabschnitte – beschäftigen, hat unser Blick drei mögliche Richtungen zur Auswahl: auf das Jetzt, in die Vergangenheit und nach vorne, in die Zukunft. Es gibt Menschen, die leben im Hier und Jetzt, was an und für sich ja nicht unvernünftig ist, jedoch mit Blick auf den Titel dieses Buchs nicht zum Selbstzweck werden sollte, dem alles andere untergeordnet wird. Nostalgiker lassen gerne Vergangenes wieder aufleben und malen es sich in schönen Farben aus – weit Zurückliegendes ebenso wie erst kurz zuvor Geschehenes. Dies kann zu Identitätsstiftung etwa durch Folklore führen, jedoch auch in negativer Ausprägung zur Verklärung der Vergangenheit und vor allem Geschichtsklitterung bis hin zum Revisionismus der ewig Gestrigen.

Beim Blick nach vorne tun sich die Visionäre und Utopisten, die Abenteuerer, Forscher und Denker hervor. Sie brechen zu neuen Horizonten auf und lassen den Status quo hinter sich. Entdecker, Forscher, Wissenschaftler.

Ihnen – und dem Zufall – hat die Menschheit ihre Fortschritte und Entwicklungen zu verdanken, um die es hier ebenfalls gehen soll.

Und dann gibt es am anderen Ende der Innovationskala letztlich noch eine Gruppe von „bedingt zukunftsorientierten“ Zeitgenossen: diejenigen, die die Hände in den Schoß legen und „Der Mensch denkt, Gott lenkt“ oder „In'ch Allah“ sagen und vielleicht nur noch auf die Segnungen des Ewigen Reichs im Jenseits warten. Wie der Protagonist im folgenden Einführungsbeispiel.

---

### **Beispiel: Ein Blick auf die Straße**

Als ich vor langer Zeit die Unterstufe des Gymnasiums besuchte, unterwies uns ein sehr freundlicher, etwas korpulenter Pater des Spiritanerordens in katholischer Religionslehre, Pater Plümper. (Selten hatte ich im Nachhinein der Eindruck, dass ein Name für eine Person passender war.) Zwar fehlte mir die innige Beziehung zu den Feinheiten des Katechismus (was sich später nie geändert hat), doch denke ich gerne an die entspannte Atmosphäre in diesen Unterrichtsstunden zurück – ebenso wie an den überwiegenden Teil der neun Gymnasialjahre.

Wie dem auch sei: Eine Ausführung des Paters ist mir bis heute lebhaft in Erinnerung geblieben. Eines Morgens erzählte er, warum auch immer, von einem Mitbruder eines anderen Klosters, der seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hatte. Der Pater, selbst auch nicht mehr ganz der Jüngste, hatte den Jubilar aus diesem Anlass gefragt, wie dieser denn sein Leben erlebt hätte und ob acht Jahrzehnte nicht eine ziemlich lange Zeit seien. „80 Jahre“, antwortete der Ältere und blickte aus dem Fenster, „ein Blick auf die Straße.“

Mich als etwa Zehnjährigen hat diese scheinbar widersinnige Kurzerzählung und Nebensächlichkeit so beeindruckt, dass ich sie auch ein halbes Jahrhundert später noch parat habe. Sie eignet sich als kleiner Aufhänger für das Thema dieses einleitenden Kapitels (und damit des ganzen Buchs), denn was symbolisiert den Status quo besser als das geordnete, gottgefällige Ordensleben hinter dicken Klostermauern. ◀

- **Tipp** Das Leben besteht aus einer unüberschaubaren Vielzahl von Anekdoten, die wir Menschen erleben, an die wir uns mehr oder weniger verzerrt erinnern und von denen der größte Teil später vergessen wird. Bewahren Sie solche wertvollen persönlichen Begebenheiten für sich auf: in Ihrem Tagebuch (durch Notieren), Ihrem Gedächtnis (abgespeichert durch Weitererzählen) oder Ihrem Herzen.

Was mich gleich zu einem anderen Aspekt bringt: den Unterschieden zwischen Mann und Frau (die in Abschn. 5.2 in Zusammenhang mit dem „Gendern“ nochmals zur Sprache kommen). In Bezug auf das monastische Leben geht es mir an dieser Stelle jedoch vielmehr um die anscheinend unterschiedliche Lebenserwartung der beiden Geschlechter. Die *Klosterstudie* (siehe z. B. Wikipedia 2022d) ist eine Metastudie zu den Einflussfaktoren für die Übersterblichkeit von Männern, bei der seit 1996 regelmäßig Daten aus dem Status-quo-orientierten Klosterleben mit nur marginalen Unterschieden im Verhalten von Nonnen und Mönchen mit der Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung verglichen wird.

Nach den Ergebnissen leben Nonnen und Frauen der Allgemeinbevölkerung annähernd gleich lang, dicht gefolgt von Mönchen, die eine im Schnitt ein bis zwei Jahre kürzere Lebenserwartung haben als beide Frauengruppen. Deutlich abgeschlagen sind Männer der Allgemeinbevölkerung, die im Schnitt sechs Jahre weniger leben als Nonnen und Frauen der Allgemeinbevölkerung und bis zu viereinhalb Jahre weniger als Mönche. Es existiert somit also eine Disparität in der Lebenserwartung der beiden Geschlechter (Männer sterben früher), die jedoch auf Basis rein biologischer Faktoren (was man bei den Ordensleuten sieht) deutlich geringer ausfällt als bei den Männern außerhalb des Klosters mit ihrem erhöhten Risikoverhalten. (Man kann sich jedoch als Mann auch außerhalb von Klöstern gesünder und stressärmer verhalten ...)

---

## 1.2 Drei Beispiele für konservative Einstellungen

Auf die Gefahr hin, dass ich mich gleich zu Beginn bei manchen Lesern unbeliebt mache, möchte ich auf Folgendes hinweisen:

- In Bayern macht immer noch ein knappes Drittel der wahlberechtigten Bevölkerung sein Kreuz bei der CSU – trotz Blockade der Energiewende, Selbstbereicherung von Abgeordneten und teilweise problematischem Führungspersonal.
- Ein gutes Viertel der Deutschen ist zahlendes Mitglied in der katholischen Kirche – ungeachtet des gezielt vertuschten oder bagatellisierten systematischen Missbrauchs von Kindern sowie zahlreichen weiteren anachronistischen Ansichten und Dogmen.
- Und ein generelles Tempolimit von 130 km/h auf Autobahnen war bei den Verhandlungen zur Ampelkoalition Ende 2021 dank der FDP schnell vom Tisch – obwohl es gute Gründe dafür gibt und die Mehrzahl der Autofahrer die Maßnahme befürwortet.

Drei willkürlich ausgewählte Beispiele, über die in den Medien regelmäßig berichtet wird und die als Indiz für eine weitverbreitete konservative Einstellung sprechen könnten. Von diesen drei Modellfällen stellt der Kindesmissbrauch zweifelsohne das mit Abstand schwerwiegendste Problem dar.

### **Status-quo-Erhalt 1: CSU für Bayern**

Das publizistisch relativ gut analysierte regionale Phänomen CSU (z. B. Hopp et al. 2010) mit ihrem Alleinvertretungsanspruch für Bayern muss aus heutiger Einschätzung fürchten, sich selbst bei der nächsten Landtagswahl 2023 – zum ersten Mal seit 1957 – in der Opposition wiederzufinden. Das „C“ für christlich wird inzwischen angesichts der rigiden Flüchtlingspolitik und unangemessener Wortwahl offen in Frage gestellt (z. B. Auer et al. 2016). Wer wie CSU-geführte Landratsämter schutzbedürftige Geflüchtete schikaniert, hat sich ebenfalls kein originäres Recht auf das „S“ für sozial verdient. Und nach der öffentlichen Demontage des Kanzlerkandidaten der Union 2021, Armin Laschet, durch CSU-Chef Markus Söder kann man sich vom „U“ inzwischen wohl auch verabschieden.

Insofern dürfte wieder ein Aufatmen durch die Republik gegangen sein, dass – nach Strauß und Stoiber – mit Söder auch im dritten Versuch (diesmal bereits in der Vorauswahl) ein CSU-Bundeskanzler mit einer (wie man seit Trump sagen würde) *Bayern first*-Haltung verhindert wurde. In der Vergangenheit waren Bundesminister der Regionalpartei CSU meist

nicht die spitzesten Bleistifte im Federmäppchen des Bundeskabinetts. Hinzu kommt die Tatsache, dass CSU-Mitglieder – wie auch Mandatsträger ihrer Schwesterpartei – häufig in Korruptionsaffären verwickelt sind, zuletzt im Rahmen der FFP2-Maskenbeschaffung (Wikipedia 2022e). Dabei ist, wie in Abschn. 5.4 noch klar aufgezeigt wird, Korruption oft der Anfang vom Ende von Demokratie, Stabilität und Wohlstand (vgl. auch Wenski 2020b, S. 56–63).

- ▶ „Geht's noch?! Lieber Markus Söder, wie wär's endlich mit Windkraft in Bayern?“

*Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil via Twitter an seinen bayerischen Amtskollegen am 30. Juni 2022 auf dessen Vorschlag, die Nutzung des bisher in Deutschland verbotenen Frackings in Niedersachsen zu prüfen*

## Status-quo-Erhalt 2: Missbrauch in der katholischen Kirche

Über Klöster sprachen wir bereits; diese von weiblichen oder männlichen religiösen Ordensgemeinschaften bewohnten und bewirtschafteten Liegenschaften gehören größtenteils der katholischen Kirche und den orthodoxen Glaubensgemeinschaften. Zu den katholischen Kirchenfürsten, die wie viele CSU-Granden die christliche Ausrichtung ebenfalls vermissen lassen, zählt der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki. Der ist (das muss ich als gebürtiger Kölner leider zugeben) auf diesem Bischofstuhl der erste echte Rheinländer seit dem legendären und beliebten Kardinal Josef Frings<sup>1</sup> (1887–1978) – mit Frings' Nachfolgern im Amt hatte das Erzbistum Köln eher Pech. Woelki ist vor allem im Rahmen der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in seinem Amtsbereich negativ aufgefallen (Gercke et al. 2021) und erhielt von Oktober 2021 bis März 2022 nach einer apostolischen Visitation vom Papst eine „geistliche Auszeit“ verordnet (Wikipedia 2022g). Ein Rücktrittsgesuch des unbeliebten Kirchenfürsten wurde von Papst Franziskus nicht beantwortet und ist inzwischen kirchenrechtlich abgelaufen.

---

<sup>1</sup> Dieser wurde allerdings in Neuss geboren. Frings erteilte der notleidenden Kölner Bevölkerung in seiner Silvesterpredigt 1946 die moralische Erlaubnis zum Mundraub. Mit dem Verb „fringsen“ besonders für den Kohlenklau ging er damit in die deutsche Sprache ein.



**Abb. 1.1** Köln mit Dom, Rhein und Hohenzollernbrücke

Inzwischen sind mehrere Studien zum Missbrauch in der katholischen Kirche veröffentlicht worden, die teilweise von den Bistümern in Auftrag gegeben wurden. Die bekannten Fälle dürften allerdings bei weitem nicht das Ende der Fahnenstange sein. Die Ergebnisse lassen Katholiken und alle anderen fassungslos zurück. Eine im Juni 2022 publizierte wissenschaftliche Untersuchung des Historischen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zählte 610 Betroffene seit 1945. Tatsächlich könnten es zehnmal so viele sein, so die Autoren. Die meisten Opfer waren jünger als 14 Jahre, viele davon später suizidgefährdet. Aus den Akten des Bistums ergebe sich eine Zahl von 196 beschuldigten Klerikern – über ein Drittel mehr, als in der 2018 präsentierten MHG-Studie der Deutschen Bischofskonferenz erfasst wurde. Maßgeblich 1962–1969 an der Vertuschung beteiligt: Kardinal Joseph Höffner, der damalige Bischof von Münster und spätere Erzbischof von Köln. (Frings et al. 2022)

Eine im Januar 2022 veröffentlichte Missbrauchsstudie für das katholische Erzbistum München und Freising belastet die ehemaligen Kardinäle Josef Ratzinger und Friedrich Wetter schwer (Westpfahl et al. 2022). Der Missbrauchsbeauftragte sprach von „kaltem Pragmatismus“ und „Institutionenschutz“ in der katholischen Kirche, Kommentatoren von einem „Blick in den Abgrund“. Ratzinger aka Benedikt XVI. musste kurz darauf seine Stellungnahme zum Missbrauchsgutachten des Erzbistums München und Freising korrigieren: Er habe entgegen ersten Angaben sehr wohl im Jahr 1980 an einer Sitzung teilgenommen, bei der es um einen auffällig gewordenen Priester ging. Dass der Papst demnach also doch nicht unfehlbar zu sein scheint, wie es dogmatisch festgelegt ist, bietet die Steilvorlage für einen Blick in den Vatikan. Die erste Reaktion dieser in Stein gemeißelten Manifestation des Status quo auf das genannte Gutachten war ablehnend und relativierend – wie es gewöhnlich totalitäre Staaten auf Vorwürfe und Anschuldigungen hin tun.

Nicht vergessen werden soll ein weiteres nach oben gelobtes Negativbeispiel in der Institution: der erkonservative Kardinal und Papstgegner Gerhard Ludwig Müller, nach wie vor einer der glühendsten Fürsprecher des emeritierten Benedikts XVI. Er war bis 2012 Bischof von Regensburg und 2017 Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre in Rom. Im Zusammenhang mit Berichten über Missbrauchsfälle in katholischen Einrichtungen warf er den Medien bereits 2010 eine „Kampagne gegen die Kirche“ vor, die ihn an die Kirchenfeindlichkeit der NS-Zeit erinnere. Zugleich bat Müller die Gläubigen, der Kirche treu zu bleiben, „so wie auch damals die Katholiken und Katholikinnen treu gewesen sind“. Daneben ist er wiederholt mit antisemitischen Thesen und zuletzt Verschwörungstheorien zur Corona-Pandemie aufgefallen. Treppenwitz der Geschichte: Im Juni 2021 ernannte Papst Franziskus den 73-jährigen Kardinal für eine fünfjährige Amtszeit zum Mitglied des *Supremo Tribunale* der Apostolischen Signatur, also zum Richter am höchsten Kirchengericht. (siehe z. B. Wikipedia 2022b und dort aufgeführte Quellen)

Vor dem Hintergrund, dass die internen Angelegenheiten der Kirchen vom Kirchenrecht geregelt werden, ist die Ernennung eines geistlichen Irrlichts wie Müller zum obersten Kirchenrichter, der über die schweren Verfehlungen seiner Mitbrüder urteilen soll, nur schwer nachvollziehbar.

Missbrauchstäter in der katholischen Kirche konnten sich bislang auf milde Strafen und sogar Bagatellisierung und Vertuschung verlassen. Erst Ende 2021 stellte das Kirchenrecht den Missbrauch Minderjähriger explizit unter Strafe – allerdings sind unzählige Fälle juristisch längst verjährt. Kritiker erkennen dennoch Lücken. (Kleinjung 2021) Wie auch immer, der Exodus von Kirchenmitgliedern geht weiter. Folgendes Zitat sollte den Weg weisen, sich nicht an Ex-Bischöfen Mitte 90 abzarbeiten, sondern in der katholischen Kirche systematisch top-down aufzuräumen.

- ▶ „Es gibt keine Zukunft des Christentums in unserem Land ohne eine Erneuerung der Kirche.“

*Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, am 27. Januar 2022 zum aktuellen Missbrauchsgutachten (nach SZ 2022)*

Dabei wird die Entpflichtung katholischer Würdenträger vom Zölibat wohl kaum ausreichen, wie die Missbrauchsfälle auch in der evangelischen Kirche, in Internaten oder Sportvereinen verdeutlichen.

### **Status-quo-Erhalt 3: Freie Fahrt für freie Bürger**

Da kommen einem die Diskussionen über Tempo 130 auf Autobahnen mit Blick auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung eher nebensächlich vor. Deutschland ist das einzige Land, in dem kein allgemeines Tempolimit auf Autobahnen besteht *und* die Straßen eine solche Geschwindigkeit überhaupt zulassen. Im Juli 2021 filmte ein tschechischer Sportwagenfahrer, wie er mit 417 km/h über die A2 zwischen Berlin und Magdeburg bretterte und dabei andere Autos überholte, und stellte das Video ins Internet – nach objektiven Maßstäben unverantwortlich, allerdings legal und vermutlich inoffizieller Weltrekord. Polizei und Staatsanwaltschaft ermittelten zwar nach einem öffentlichen Aufschrei wegen „illegalem Autorennen“, stellten das Verfahren jedoch kurze Zeit später ein.

Neben der Verhinderung von Geschwindigkeitstourismus sind Umwelt- und Lärmschutz, Verkehrssicherheit und Stauvermeidung weitere gute Gründe für eine Begrenzung. Allerdings haben die Autofahrer- und Autoherstellerlobbys mit Hilfe ihrer Klientelpartei ein allgemeines Tempo-

limit bis heute verhindert. Anders als bei der Ölpreiskrise 1973 steht das Thema selbst während des Ukraine-Kriegs und der damit verbundenen massiven Verteuerung und Verknappung von Kraftstoff nicht auf der Agenda der Ampelkoalition.<sup>1</sup>

Eine Datenanalyse des Navigationsgeräteherstellers TomTom hat für den Mai 2022 gezeigt, dass die Durchschnittsgeschwindigkeit auf Deutschlands Autobahnen auch nach dem deutlichen Anstieg der Spritpreise auf weit über 2 €/l nahezu unverändert geblieben ist. Die Deutschen fahren trotz der riesigen Sparpotentials wie früher, und Geld scheint keine Rolle zu spielen. Für dieses paradoxe Verhalten der Autofahrer, die gleichzeitig über hohe Benzinpreise stöhnen, lassen sich gleich mehrere Gründe anführen: Zeitdruck durch volle Terminkalender, Mitziehen durch andere schnell fahrende Autofahrer oder ein Arbeitgeber, der die Tankkosten bezahlt.

Darüber hinaus wissen Verkehrspsychologen, dass Rasen irrational macht: Dabei produziert der Körper Adrenalin und Endorphine, körpereigene Drogen, die den Betreffenden euphorisch machen. Weil es hier um Emotionen geht und nicht um bewusste Entscheidungen, seien Appelle an die Vernunft der Autofahrer meistens sinnlos. (Schwarz 2022) Wer soll also eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 130 km/h oder sogar 100 km/h auf Autobahnen durchsetzen, wenn dies als weitere Beschneidung der Freiheit aufgefasst werden könnte? Ein FDP-Verkehrsminister sicherlich nicht. Dies ist ein Paradebeispiel für den kognitiven Denkfehler des defensiven Entscheidens, indem nicht beschlossen wird, was für Verkehr und Umwelt am besten ist, sondern was man vor seinen Wählern am einfachsten rechtfertigen kann.

Im Jahr 2020 sind in Deutschland Corona-bedingt „nur“ 2.719 Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen und 2021 2.562; in den Jahren davor waren es im Schnitt etwa 3.000 Todesopfer. Diese Zahl wird als gesellschaftlicher Kollateralschaden und Preis für die Freiheit zu rasen (und zu trinken) hingenommen und von den entsprechenden Interessenvertretern bagatellisiert. Dabei gäbe es einfache und durchgreifende Maßnahmen, welche die Anzahl der Verkehrstoten schnell senken könnten (Wenski 2022b).

---

<sup>1</sup> zu den diesbezüglichen Fakten und aktuellen Zahlen siehe z. B. Auto-Zeitung 2022

► **Tipps**

- Führen Sie Ihr Leben nachhaltig und behalten Sie neben Ihrem eigenen immer auch das Wohl Ihrer Mitmenschen und der Gesellschaft im Auge.
- Lassen Sie sich jedoch nicht von Parteien, Vereinen und Unternehmen für dumm verkaufen – überwinden Sie den Status quo und ergreifen die Initiative, wenn Ihnen zu viel zugemutet wird.

Die drei genannten Beispiele führen exemplarisch in die Tücken der Status-quo-Verzerrung ein, wonach der gegenwärtige Zustand erhalten bleibt, komme, was da mag. Verbindendes Glied ist ein historisch bedingter Konservatismus, der eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der betroffenen Organisationen behindert oder gar unmöglich macht – bei der CSU das traditionelle Familien- und Bayernbild, beim Klerus der Zölibat und die Kultur des Wegschauens und bei den Rasern die freie Fahrt für freie Bürger. Für viele katholisch Getaufte ist ihre Kirche der Referenzpunkt, traditionellen Bayern wird ein Alleinvertretungsanspruch der CSU eingeredet, und für den ambitionierten Vielfahrer geht das Leben erst bei 180 auf der Überholspur los. An der einen oder anderen Stelle werde ich im Buch nochmals auf diese Themenkomplexe zurückkommen. In allen Fällen ist es der Leitungszirkel, der an Macht, Pfründen und Privilegien klebt und ein „Weiter so“ verordnet. Der Fisch stinkt vom Kopf her, wie der Volksmund weiß. Anders wäre es kaum erklärbar, dass die CSU populistische Politiker wie Viktor Orbán oder Silvio Berlusconi unterstützt.

Viele Autofahrer halten sich auf Autobahnen bereits heute an die Richtgeschwindigkeit von 130 km/h, aus Vernunft- und Kostengründen. Leidtun können einem die vielen Bürger, Wähler und Gläubigen in den genannten Organisationen, die konstruktive Arbeit leisten, Gutes tun und die Kirche sowie die ganze Welt im Tagesgeschäft mit ihrem Verhalten auch ohne radikale Veränderungen ein bisschen besser machen wollen, ohne zu den konservativen Spießern zu gehören – vermutlich die Majorität. Mir erscheint dazu folgender Spruch passend:

- „Wer am Status quo festhalten will, der trägt üblicherweise nicht die Beweislast.“ (Mukerji 2017, S. 68)

Und genau da liegt der Haken: Das ist zwar zweifellos so, jedoch längst nicht in allen Fällen optimal. Menschen scheuen als Gewohnheitstiere Veränderung und sind daher vielfach skeptisch gegenüber Neuerungen. Mit Floskeln und rhetorischen Tricks versuchen sie zu vertuschen, dass sie keine stichhaltigen Argumente für die eigene Position haben. Manchmal gibt es gute Gründe, am Status quo festzuhalten. Meistens jedoch nicht, und diesen Fällen werde ich in den folgenden Abschnitten und Kapiteln auf den Grund gehen.

---

### 1.3 Erklärungen durch die Verhaltensökonomik

Mit dem Effekt des Konservatismus, der als Bindeglied zwischen den drei in Abschn. 1.2 aufgeführten Beispielen genannt wurde, sind wir bereits auf einen weiteren kognitiven Denkfehler in Zusammenhang mit der Status-quo-Verzerrung gestoßen. Zur Präzisierung hier zunächst seine Definition:

► Unter dem **Konservatismus-Fehlschluss** (Edwards 1968, S. 17–52) versteht man die Tendenz, bei Vorliegen neuer Erkenntnisse die eigene Position und Sichtweise nur unzureichend daran anzupassen. Er ist eine Folge der in Abschn. 1.4 erläuterten Verlustaversion und steht in enger Verbindung zum **Backlash-Effekt** (Rudman und Phelan 2008), der Rückkehr zu konservativen Werten und damit weg von fortschrittlichen Idealen.

Menschen kleben also gerne am Status quo und bleiben bei dem, was sie kennen. „Das haben wir immer schon so gemacht“, ist dann von den Betroffenen oft zu hören. Zur Illustration des Effekts noch ein paar Beispiele aus dem täglichen Leben. Vielleicht erkennen Sie sich in dem einen oder anderen Punkt wieder und nehmen dies als Anlass, Ihr Vorgehen (oder besser dessen Fehlen) kritisch zu überdenken.

- *Anlageverhalten*: Verfügbare Geldmittel bleiben – trotz niedriger Renditen und in der Vergangenheit sogar Negativzinsen – auf Sparbüchern und Festgeldkonten und verlieren durch die oft nicht berücksichtigte (und daher im Endeffekt überraschende) Inflation ständig an Wert.

Oder Sie vertrauen in althergebrachter Manier auf den Ankauf von Gold und entziehen so das Kapital dem Wirtschaftskreislauf. (vgl. Wenski 2022a, S. 123–148)

- *Freizeitverhalten*: Sie pflegen immer nur dieselben Hobbys, treiben dieselbe Sportart, fahren wiederholt an denselben Urlaubsort.
- *Sozialverhalten*: Es besteht eine lebenslange persönliche Prägung durch die Beeinflussung im Elternhaus.
- *Wahlverhalten*: Der Amtsbonus selbst mittelmäßiger Politiker bei Wahlen lässt sich nicht wegdiskutieren – man bleibt halt beim Gewohnten.

Punkt 1b (die Vorliebe für Gold im Schließfach) führt uns direkt hinein in die Welt der kognitiven Verzerrungen. Gerade Privatanleger investieren trotz der im Vergleich zu Aktienanlagen schlechten Performance in diesen Rohstoff. Der profane Grund: Sie treffen ihre Entscheidungen auf Basis von Informationen, die am einfachsten verfügbar sind. Dieser Denkfehler wird als Verfügbarkeitsverzerrung (*Availability Bias*) bezeichnet. (Göpfert 2022) Es handelt sich um einen systematischen Urteilsfehler, der nach Tversky und Kahneman (1972) entsteht, wenn die Bewertung der Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses von präsenten Beispielen geprägt ist – in diesem Fall die permanente Berichterstattung in den Medien über den Goldpreis und die Inflationsgefahr.

Ich lade Sie ein, mit mir die Hintergründe für die genannten und viele weitere Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart zu analysieren und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Dabei unterstützt uns eine relativ neue Wissenschaftsdisziplin auf der Nahtstelle zwischen Psychologie und Wirtschaft: die *Verhaltensökonomik*.

► Die (Moderne oder Neue) **Verhaltensökonomik** (*Behavio[u]ral Economics* in amerikanischem bzw. britischem Englisch) beschäftigt sich mit menschlichem Verhalten in wirtschaftlichen Situationen und wendet die Erkenntnisse aus experimentellen Labor- und Feldstudien, insbesondere aus der Psychologie und anderen Sozialwissenschaften, in der Ökonomie an.

Der relativ neue Zweig wurde de facto mit dem bahnbrechenden Science-Artikel *Judgment under Uncertainty: Heuristics and Biases* begründet, der das

Verhalten von Menschen bei Entscheidungen unter Unsicherheit bzw. unter Risiko systematisch untersuchte (Tversky und Kahneman 1974). Wir treffen in der Praxis keineswegs die rationale Wahl auf der Grundlage von Wahrscheinlichkeiten, sondern suchen ständig nach Kausalverknüpfungen; Abschätzungen und Überschläge führen zu reproduzierbaren Fehlern. Ein weiterer Meilenstein wurde fünf Jahre später gesetzt: Die *Prospect Theory* (deutsch „Neue Erwartungstheorie“; Kahneman und Tversky 1979) beruht auf dem Verständnis, dass das individuelle Risikoverhalten je nach eingeschätzter Sicherheit eines auftretenden Ereignisses variiert und somit eine Brücke zwischen rein intuitivem Verhalten und völliger Rationalität bildet. Zur Einführung in die Materie empfiehlt sich das Übersichtswerk *Schnelles Denken, langsames Denken* von Nobelpreisträger Daniel Kahneman (2012).

Die Verhaltensökonomik demonstriert auf Basis vieler experimenteller Studien eindrucksvoll, dass der Mensch keineswegs nur als kompromissloser „Wirtschaftsmensch“ und Nutzenmaximierer, als *Homo oeconomicus*, gesehen werden kann, sondern sein Handeln ebenso von Emotionen und der Bereitschaft zu Kooperation oder Ablehnung bestimmt ist. Sie bietet wertvolle Hinweise und gibt Hilfestellung, wie Sie mit kognitiven Irrtümern aller Art (auch nicht unmittelbar monetärer Natur) sinnvoll umgehen können. Zum Themenbereich Kognitionswissenschaft und Verhaltensökonomik existiert eine sehr umfangreiche Literatur, die vorwiegend auf Englisch verfasst ist – weshalb sich in deutschsprachigen Darstellungen bei einigen Fachbegriffen das berüchtigte *Denglisch* selbst bei gutem Willen nicht ganz vermeiden lässt, will man nicht fahrlässig die Klarheit der Aussagen gefährden. Viele der teilweise brillanten Fachartikel sind als PDF frei im Internet verfügbar.

## Das neue Dorf

In diesem Zusammenhang sind hunderte von kognitiven Irrtümern bekannt und hinlänglich analysiert, denen der Mensch tagtäglich unterliegt: vorhersagbare Denkfehler, Trugschlüsse, Verzerrungen, Täuschungen und Anomalien, die ich an anderer Stelle systematisch beschrieben habe (Wenski 2022a). Es handelt sich oft nicht um allgemeingültige Gesetze, sondern eher um *Präferenzen* im Denken und Agieren, die wir Menschen

besitzen oder zeigen. Die Grundlagen für die meisten Effekte liegen in unserer prähistorischen Vergangenheit und haben letztlich der Erhaltung der Art gedient. In der heutigen modernen und technologieorientierten Welt sind sie jedoch vielfach irreführend und eher hinderlich für sowohl für den Erfolg als auch die Lebensbewältigung. Eine Auswahl kognitiver Effekte, die für das in diesem Buch behandelte Thema relevant sind, finden Sie im Anhang (Abschn. 8.2).

### Status-quo-Verzerrung – kurzgefasst

Die Status-quo-Verzerrung (auch „Tendenz zum Status quo“; ebenfalls im Deutschen verbreitet ist die englischsprachige Bezeichnung *Status quo Bias*) beschreibt das Phänomen, dass sich Menschen, aber auch Kollektive, Unternehmen und ganze Staaten und Gesellschaften hinsichtlich notwendiger Weiterentwicklungen selbst im Weg stehen, indem sie den gegenwärtigen Zustand jeglicher Veränderung vorziehen. Das Hemd ist uns eben näher als die Jacke, der Spatz in der Hand wertvoller als die Taube auf dem Dach usw. Um sprachliche Bilder zur Selbstbestätigung sind wir nicht verlegen.

Sie ist einer der wichtigsten und besterforschten kognitiven Fehlschlüsse. In einem vielbeachteten 52-seitigen Fachartikel beschrieben Harvard-Professor Richard Jay Zeckhauser und Boston-Hochschullehrer William Samuelson in der Erstausgabe der Zeitschrift *Journal of Risk and Uncertainty* im März 1988 erstmal den „Status Quo Bias in Decision Making“, so der Titel ihrer Veröffentlichung (Samuelson und Zeckhauser 1988): den Einfluss dieses Denkfehlers auf Entscheidungsfindungen. Der Effekt, der von Kahneman et al. 1991 bewiesen wurde, fehlt heute in keinem Lehrbuch und kaum einer ausführlichen populärwissenschaftlichen Darstellung zur Verhaltensökonomik (z. B. Bazerman und Moore 2009, S. 76–78, 142–144; Beck 2014, S. 163–170; Dobelli 2013, Kap. 81; Glaser 2019, 138–140; Wikipedia 2022j).

Die Status-quo-Verzerrung beschreibt den Umstand, dass Entscheider dazu tendieren, bei der Wahl zwischen Veränderungen und der Ausgangssituation Letztere zu bevorzugen. Dies gilt bis zu einem gewissen Grad sogar dann, wenn die neue Situation einen Gewinn mit sich bringen würde. (Jung und Krebs 216, S. 357) Sie wird in der Literatur oft in Zusammenhang mit der vom US-amerikanischen Sozialpsychologen John T. Jost entwickelten *System Justification Theory* (SJC) genannt, wonach die Bürger bevorzugt davon ausgehen, dass die bestehenden Sozialsysteme adäquat und fair

gestaltet sind, und sich tiefgreifenden Reformen widersetzen, selbst wenn diese bestehende Ungerechtigkeiten korrigieren würden. (siehe z. B. Blasi und Jost 2006, Jost 2020, Wikipedia 2022k und dort aufgeführte Quellen)

Im Originalartikel von Samuelson und Zeckhauser ist eine Anekdote zur Verdeutlichung der Status-quo-Präferenz enthalten, die sich in einem westdeutschen Braunkohlerevier zutrug. Ein Dorf musste dem Tagebau weichen, und die Bewohner sollten in ein nahegelegenes Areal umgesiedelt werden. Die Spezialisten der Öffentlichen Hand machten gut durchdachte Vorschläge, wie Häuser und Straßen im „neuen“ Dorf angelegt werden sollten. Die Bewohner stimmten jedoch mehrheitlich für eine 1:1-Kopie des bisherigen Plans mit den gebogenen und verwinkelten Straßen und Gasen, der sich über Jahrhunderte ohne gezielte Planung („*without [continuous] rhyme or reason*“, heißt es recht blumig in der Originalpublikation) ergeben hatte.

Samuelson und Zeckhauser ließen darüber hinaus Probanden im Rahmen einer systematischen Untersuchung Fragebögen zu verschiedenen Themengebieten ausfüllen und fanden so heraus, dass Menschen gerne wollen, dass die Dinge ungefähr so bleiben, wie sie sind – und zwar viel öfter, als theoretisch zu erwarten gewesen wäre. Es ging um Finanzinvestitionen, Wasser- und Gesundheitsversorgung, Rentenpläne, Leasingmodelle und mehr. Die Wortwahl der Fragen, das „Narrativ“ (siehe Abschn. 5.1), war entscheidend für das Ergebnis, und die Forscher stellten fest, dass der Status quo umso stärker bevorzugt wurde, je mehr Optionen zur Verfügung standen.

---

## 1.4 Verlustaversion und weitere kognitive Effekte

In Abschn. 1.1 habe ich erwähnt, dass es neben den zukunftsorientierten Visionären und den Jetztzeitmenschen eine dritte Gruppe gibt, welche nostalgisch in die Vergangenheit blickt, die manch einer diese gerne zurückhaben möchte. Fans der Militärmusik denken dabei vielleicht an den *Fehrbelliner Reitermarsch* („Wir wollen unseren alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“), einem um 1890 von einem unbekanntem Verfasser geschriebenen

und 1893 vom königlich-preußischen Musikdirektor Richard Henrion vertonten Fanfarenmarsch. Es ging um Kaiser Wilhelm I. (1797–1888), der im jungen Nationalstaat Deutschland als Symbol Preußens bis ins hohe Alter große Popularität genoss – ganz im Gegensatz zum (nach Kissel 2019) Antisemiten, späteren Kriegstreiber und Nazi-Unterstützer Wilhelm II. Nach dessen Abdankung 1918 grölten rechte kaisertreue Anhänger das Lied mit Bezug auf Willem-zwo allerdings wieder in den Straßen.

### **Das Problem mit der Erinnerung**

Die Vergangenheit erscheint vielen Menschen in einem falschen – durch die „Rosige-Vergangenheit-Verzerrung“ meist zu positiven – Licht. Die Erinnerung ist immer subjektiv und nie in der Lage, die Vergangenheit korrekt abzubilden. Wie in Wenski 2022a, S. 47–64 dargestellt, ist dafür eine Fülle kognitiver Irrtümer verantwortlich. Man unterscheidet zwischen *Erinnerungsverfälschung* (dem unabsichtlichen Verfälschen bestehender eigener Gedächtnisinhalte) und *falscher Erinnerung* (der fantasierenden Einbildung neuer persönliche Erinnerungen). Letztere ist auf das False-Memory-Syndrom zurückzuführen: Etwas muss nicht zwingend auch wahr sein, selbst wenn man davon zutiefst überzeugt ist. Im Extremfall liegt eine psychische Störung vor, die Paramnesie genannt wird: Dabei hat die betroffene Person Erinnerungen an Ereignisse, die überhaupt nicht stattfanden.

- ▶ **Tipp** Betrachten Sie nie Ihre Erinnerungen an Vergangenes als etwas Absolutes, in Stein Gemeißeltes. Selbst die realen Ereignisse und Befindlichkeiten, an die man sich erinnert und die nicht falsch sind, sind dennoch subjektiv und somit verfälscht.

Negative Erinnerungen fallen einem deutlich leichter wieder ein als positive (Negativitätsverzerrung). Andererseits tritt der Fehlschluss auf, dass mit negativen Emotionen belastete Erinnerungen schneller verblassen als solche mit positiven Eindrücken (Fading-Affect-Bias). Ältere Personen bevorzugen wiederum positive Erinnerungen, besonders aus Jugend und Jungerwachsenenalter, in ihrem Gedächtnis – die „gute alte Zeit“ (die es in den meisten Fällen nie gegeben hat; man nennt das Phänomen Positivitätseffekt).

### Travis-Syndrom

Dieser kognitive Effekt ist kein Klassiker aus dem Baukasten der Verhaltensökonomien, sondern eher ein Produkt des jüngeren Zeitgeistes. Darunter versteht man die Tendenz, die Bedeutung der Gegenwart überzubewerten. Es handelt sich damit also um ein für unsere Argumentationskette passendes Bindeglied zwischen einer kognitiv verzerrten Vergangenheitsbetrachtung und einer gleichermaßen fehlinterpretierten Gegenwart, was wieder zur Status-quo-Verzerrung führt.

Das Travis-Syndrom ist von der Londoner Tageszeitung *Evening Standard* (2012) nach der Rockband Travis aus Glasgow benannt: Zum Millenniumswechsel wurde das schottische Quartett nach Veröffentlichung des zweiten Albums als eine der größten Bands aller Zeiten gefeiert – in Verkennung der Kurzlebigkeit ihres Erfolgs und Missachtung der musikalischen Leistung etablierter Konkurrenten wie Miles Davis und Bob Dylan.

Doch machen wir zunächst noch einmal einen zeitlichen Sprung zurück. Das nächste Mal taucht die Status-quo-Verzerrung in der Literatur erst drei Jahre nach Erscheinen des Artikels von Samuelson und Zeckhauser auf. Daniel Kahneman, Jack Knetsch und der spätere Nobelpreisträger Richard Thaler stellten eine Verbindung her zwischen *Besitztumseffekt* sowie *Verlustaversion* – zwei für die Prospect Theory maßgebliche Ideen – und der Präferenz für den Status quo (Kahneman et al. 1991)<sup>1</sup>. Grund genug, dass wir uns diese und einige andere wichtige kognitive Effekte, die für rückwärtsgerichtete Denk- und Handlungsweisen verantwortlich sein können und die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind, etwas näher ansehen.

### Verlustaversion

Es geht los mit der Verlustaversion (*Loss Aversion*). Obwohl Daniel Bernoulli und Adam Smith grundlegende Betrachtungen bereits im 18. Jahrhundert anstellten (siehe z. B. Latzel 2020, S. 50–51), wurde dieses

---

<sup>1</sup> Zu beiden Stichwörtern finden sich – ebenso wie zu nahezu allen anderen der hier diskutierten kognitiven Effekte – umfangreiche Beiträge mit zahlreichen Quellenangaben im englischsprachigen Wikipedia (2022a, 2022f). Durch die Zusammenarbeit zahlreicher Autoren und die damit verbundene kritische Prüfung gelten die meisten Sachartikel in Wikipedia inzwischen hinsichtlich der Genauigkeit als mindestens ebenbürtig mit denen in etablierten Lexika, sind jedoch aktueller.

kognitive Phänomen zum ersten Mal in Zusammenhang mit der Prospect Theory systematisch beschrieben (Kahneman und Tversky 1979) und mit dem bereits länger bekannten Phänomen der Risikoscheu (*Risk Aversion*) begründet (vgl. Pratt 1964, Kahneman und Tversky 1984). Diese Verzerrung bedingt nun wieder in der Entscheidungstheorie, dass Menschen – beispielsweise Kapitalanleger – nicht gerne bereit sind, für eine bestimmte Belohnung das entsprechende Wagnis einzugehen. Wir bevorzugen weniger Risiko, auch wenn der Ertrag damit überproportional geringer ausfällt, und sind so programmiert, dass wir uns eher risikoscheu verhalten, wenn Gewinne winken, jedoch risikofreudiger angesichts von Verlusten. Die Versuche an den Instituten wurden mit (fiktiven) Lotterien durchgeführt; vor allem in der Wirtschaftswelt als Reallabor lassen sich die Auswirkungen tagtäglich beobachten.

► Die **Verlustaversion** ist eine der am stärksten ausgeprägten kognitiven Verzerrungen und besagt, dass Menschen – ausgehend von einem bestimmten individuellen Referenzpunkt – Verluste höher gewichten (meist um einen Faktor von etwa zwei) als Gewinne. Wir gewinnen gerne, verlieren aber sehr ungern. Den Referenzpunkt (vgl. Abschn. 1.6) stellt entweder der Istzustand (der Status quo) oder ein Sollzustand (*Aspiration Level*) dar.

Weil wir Verluste also gefühlsmäßig doppelt so stark bewerten wie Gewinne, begeben wir uns ungern auf neue Wege und damit ins Risiko, sondern verteidigen lieber den gegenwärtigen Zustand. Die hohe Gewichtung von Verlusten hat zur Folge, dass wir Veränderungen erst dann bevorzugen, wenn der Verlust durch einen signifikanten Gewinn überkompensiert wird. Dies lässt sich evolutionsgeschichtlich betrachtet leicht nachvollziehen: Lebewesen, die Bedrohungen (etwa durch Reviereindringlinge oder Fresskonkurrenten) vordringlicher behandeln als Chancen (z. B. auf ein besseres Nahrungsangebot), hatten immer schon eine höhere Überlebens- und Fortpflanzungswahrscheinlichkeit.

Der für die Status-quo-Verzerrung ebenfalls mitverantwortliche Besitzumseffekt (*Endowment Effect*) wurde ein Jahr nach Veröffentlichung der Prospect Theory erstmals von Richard Thaler 1980 im Artikel *Toward a Positive Theory of Consumer Choice* beschrieben. Dieser Denkfehler äußert

sich in höheren „gefühlten“ Werten für Dinge, die man besitzt, im Vergleich zu denselben Dingen, falls man sie nicht besitzt. Der Denkfehler wurde in vielen Experimenten z. B. mit Alltagsgegenständen wie Tassen oder Weinflaschen nachgewiesen. Er macht sich dadurch bemerkbar, dass Menschen für den Verkauf eines Guts (insbesondere Genuss- und Vergnügungsgüter) wesentlich höhere Preise *verlangen*, als sie für den Einkauf des gleichen Guts zu *zahlen* bereit sind. Von Versuchsteilnehmern, deren eine Hälfte während einer Fragebogenaktion einen Kaffeebecher und deren andere Hälfte Schokolade erhalten hatten, wurde berichtet, dass 90 % es anschließend ablehnten, ihre Geschenke zu tauschen. (Kahneman 2012, S. 356–368)

### Weitere Denkfehler

Inzwischen haben Wissenschaftler festgestellt, dass die Status-quo-Verzerrung bei Entscheidungen unter Unsicherheit keineswegs immer und in allen Konstellationen auftritt. Maltz und Romagnoli (2017) fanden heraus, dass der Irrtum dann nicht stattfindet, wenn sowohl die Status-quo-Option als auch die verfügbaren Alternativen des Handelns riskant sind oder die Erfolgsaussichten für beide Fälle gleichermaßen unklar. Diese Beobachtung unterscheidet sich von den Ergebnissen von Kahneman und Tversky (1979). Erst wenn sich die Alternativen in Risiko und Klarheit deutlich unterscheiden, konnten diese Autoren den Effekt in simulierten Glücksspielen nachweisen.

Einige zusätzliche aus der Verhaltensökonomik bekannte Denkfehler sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Ein weiterer Effekt, der mit Ablehnung und Nichtstun verbunden ist, wird in Abschn. 1.5 separat behandelt.

- Als Vermeidung von Entscheidungen (*Decision Avoidance*) bezeichnet man die vielfach beobachtbare Tendenz, Entscheidungen aufzuschieben oder ihnen aus dem Weg gehen (Anderson 2003). Der Grund kann sowohl in der bereits erwähnten Risikoaversion als auch in den ebenfalls gut untersuchten Phänomenen Überforderung (*Decision Fatigue*) bzw. Auswahlparadox (*Paradox of Choice*) liegen, wenn zusätzliche Optionen die Wahl erschweren (siehe z. B. Dobelli 2013, Kap. 53, Kap. 21).

- Ein nahestehender, sehr ähnlicher Denkfehler ist der Default-Effekt (Goldstein et al. 2008, Jachimowicz et al. 2019). Dieser führt zur übermäßigen Bevorzugung derjenigen Option, die in Kraft tritt, wenn ein Akteur *keine* aktive Entscheidung trifft; es liegt auf der Hand, dass somit bereits durch die Auswahl von Vorgaben eine gezielte Beeinflussung möglich ist. Dies wird beim Nudging („Anstupsen“) ausgenutzt, wodurch Verhalten ohne den Einsatz von Geboten und Verboten sanft in die richtigen Bahnen gelenkt wird (Sunstein und Thaler 2003, Thaler und Sunstein 2011).
- Unter dem Vogel-Strauß-Effekt (*Ostrich Effect*; siehe Abb. 1.2) versteht man eine Allegorie, die ausdrückt, eine drohende Gefahr nicht sehen zu wollen, die Augen vor unangenehmen Realitäten zu verschließen oder bestimmte Tatsachen einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen (Galai und Sade 2006, Karlsson et al. 2009).



**Abb. 1.2** Afrikanischer Strauß, der den Boden prüft (aber nicht wirklich den Kopf in den Sand steckt). Foto: Axel Tschentscher (Wikipedia; CC BY-SA 4.0)

- Semmelweis-Reflex wird unter Bezug auf den Chirurgen und Geburtshelfer das Vorgehen des wissenschaftlichen Establishments genannt, eine neue Entdeckung ohne ausreichende Überprüfung erst einmal abzulehnen und den Urheber eher zu bekämpfen als zu unterstützen, wenn sie weit verbreiteten Normen oder Überzeugungen widerspricht. Die Begriffsbildung wird den amerikanischen Autoren Timothy Leary

und Robert Anton Wilson zugeschrieben (Leary und Wilson 1991, S. 43), die ihre jeweils anarchistischen und unkonventionellen Biografien verbinden.

---

## 1.5 Omission-Bias und Reversal-Test

Im Leben sind oft Weichenstellungen mit teilweise gravierenden Auswirkungen zu treffen. Dabei kann die Entscheidungstheorie helfen; sie ist in der angewandten Wahrscheinlichkeitstheorie ein Zweig zur Evaluation der Konsequenzen von Wahlmöglichkeiten und wird vielfach als betriebswirtschaftliches Instrument benutzt. Soweit die Lehrbuchinhalte. In der Praxis jedoch verharren wir bei einer anstehenden wichtigen Entscheidung fast unter Schockstarre und lassen alles beim Alten, bleiben lieber beim bekannten (keineswegs optimalen) Status quo – statt das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen und etwas zu tun (z. B. einen Befreiungsschlag auszuführen). Aussitzen als passive Entscheidungswahl ist nicht immer die beste Option, wie sich ab Kap. 2 deutlich zeigen wird.

### Der Omission-Bias

Und damit bleiben wir noch für ein paar Zeilen beim Nichtentscheiden und Nichtstun im Sinne von Abschn. 1.4, was uns weiter scheinbar bequem im Fahrwasser des Status quo gleiten lässt. Auch diese Verzerrung hat einen Namen:

► Unter dem mit Besitztumseffekt und Status-quo-Verzerrung verwandten **Omission-Bias** („Unterlassungsfehler“) versteht man die Überschätzung der Risiken bei Handlungen im Vergleich zu Nicht-Handlungen; das Gegenstück „operative Hektik“ nennt sich **Action-Bias**.

Der Omission-Bias wird vor allem vom US-amerikanischen Psychologen Jonathan Baron seit über drei Jahrzehnten systematisch erforscht (z. B. Ritov und Baron 1990, 1992; Baron und Ritov 1994; Baron und Goodwin 2020). In vielen Literaturbeispielen geht es um moralische Dilemmata: Es ist eine Entscheidung zwischen nutzenethischen („utilitaristischen“) und

pfllichtethischen („deontologischen“) Gesichtspunkten zu treffen. Dabei geht es um das bewusste Einschreiten, wenn andere Menschen (die etwa mit uns im Wettbewerb stehen) Gefahr laufen, sich selbst versehentlich zu schaden.

Andere Untersuchungsfelder betreffen medizinische Themen wie Medikamentenforschung und Organspende oder auch das Agieren am Aktienmarkt. In letztgenanntem Fall sollte der Anleger vielfach am Besten überhaupt nichts tun, da dies seine Gewinnchancen eher erhöht – während dem Broker oder Bankmitarbeiter mit Blick auf dessen Provisionen und Gebühren an einer häufigen Umschichtung gelegen wäre. (siehe hierzu auch Bazerman und Moore 2009, S. 76–78, 142–144)

Ein Griff in die entwicklungsgeschichtliche Trickkiste hilft zu verstehen, warum das so ist. Unseren Vorfahren ging es wie allen Tier- und Pflanzenarten besonders um eines: die Erhaltung der Art – ich erwähnte dies bereits in Abschn. 1.3. Die Ausbildung der meisten kognitiven Effekte, die auch den modernen Menschen noch beschäftigen und oftmals vom rationalen Fokus ablenken, liegt in unserer prähistorischen Vergangenheit. Ein Spruch passt gleichermaßen früher wie heute: *Fight, Flight or Freeze*, auf Deutsch etwa „Kämpfen, fliehen oder in Schockstarre fallen“. Dies stellt eine Erweiterung der „Kampf-oder-Flucht-Reaktion“ dar, die 1988 geprägt wurde und gut zum Omission-Bias passt. Der Grund für das Erstarren, einer Phase erhöhter Aufmerksamkeit und Bewegungslosigkeit, findet sich in der Chance, von einem Raubtier übersehen zu werden, da dessen Augen am ehesten auf Bewegung ansprechen. (Wikipedia 2022c)

In Zusammenhang mit dem Omission-Bias taucht im Fachjargon häufig der englische Begriff *Procrastination* auf, der soviel wie Verzögerung im Sinne von Verschleppung bedeutet. In der heute meist durchorganisierten westlichen Arbeitswelt kann sich eine solche Verschleppung beispielsweise von Projekten recht kostspielig auswirken. Die Beteiligten behindern sich dabei gegenseitig und schaden ihren Auftraggebern. Nicht umsonst lautet Parkinsons Trägheitsgesetz: „Verzögerung ist die tödlichste Form der Ablehnung.“ Hier kommt ein als Trägheitseffekt (*Inertia Effect*) bezeichnetes psychologisches Phänomen zum tragen, wonach einmal getroffene Entscheidungen auch gegen widersprechende Informationen weitgehend unverändert bleiben.

## Reversal-Test

Unter einer *Heuristik* versteht man die Kunst, mit begrenztem Wissen und wenig Zeit dennoch zu wahrscheinlichen Aussagen oder praktikablen Lösungen zu gelangen. Die Lösungen, die über solche Schnellschüsse und Faustregeln zustande kommen, sind angesichts der Umstände meist erstaunlich gut – jedoch nicht immer. Und sie sind keineswegs optimal, was die Vielzahl an darauf beruhenden kognitiven Irrtümern belegt. Um diesen bewusst entgegenzutreten zu können, bedarf es systematischen Nachdenkens und adäquater argumentativer Werkzeuge.

### Der Reversal-Test – Maßnahme gegen die Status-quo-Verzerrung?

Der sogenannte *Reversal-Test* („Umkehrtest“) scheint nach Bostrom und Ord (2006) eine einfache Heuristik zu sein, um die Status-quo-Verzerrung und die weiteren in diesem Zusammenhang diskutierten Denkfehler aufzuspüren und zu eliminieren – ist jedoch nicht ganz unumstritten (Wikipedia 2022h). Der aus dem Umfeld der Bioethik stammende Test lässt sich gemäß den Autoren auf nahezu jede Situation anwenden, in der Alternativen zur Fortführung des Status quo vorliegen. Sie schlagen bei der Betrachtung eines bestimmten Parameters vor, zunächst dessen Veränderung in eine bestimmte Richtung zu betrachten. Der Betrachter, quasi der *Advocatus Diaboli*, sollte insbesondere im professionellen Umfeld kritisch sein und sich gut auskennen, um eventuelle Vorwände und Scheinargumente schnell zu entlarven, und auf eine präzise und korrekte Argumentationskette achten. Die Transaktionskosten für die Einleitung bestimmter Veränderungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. (siehe auch Glaser 2019, S. 138–140)

Wenn dies von Nachteil ist, wird eine Verschiebung in die gegenüberliegende Richtung analysiert. Wären dafür ebenfalls negative Konsequenzen zu erwarten, so läge es an den Betrachtern zu erklären, warum dieser Parameter nicht zum Positiven verändert werden könne, das heißt zumindest ein lokales Optimum darstellt. Wären sie dazu nicht in der Lage, bestünde eine Anfälligkeit für die Status-quo-Verzerrung: Wenn ein Parameter kontinuierliche Werte annehmen kann und nur eine kleine Teilmenge davon optimal ist, dann ist es sehr unwahrscheinlich, dass der aktuelle Wert zufälligerweise ein solches Maximum beschreibt.

Ein Beispiel: Im Jahr 2012 haben sich die Schweizer Bürger in einer Volksabstimmung gegen eine Erhöhung der Feriendauer von vier auf sechs Wochen entschieden. Als Argument wurde angeführt, die Initiative gefährde

Arbeitsplätze und Wohlstand, weil sie die Wirtschaft schwäche. Nach dem Reversal-Test wäre zu prüfen, ob eine weitere *Reduktion* der Feriendauer ebenfalls negative Konsequenzen hätte. Da dies vermutlich der Fall wäre, scheinen die vier Wochen bereits optimal zu sein und ein lokales Maximum darzustellen: Es liegt keine Status-quo-Verzerrung vor. (Caviola 2012)

Mit dem *Double-Reversal-Test* bieten Bostrom und Ord (2006) gleichzeitig eine alternative Betrachtungsweise: Für den Fall eines lokalen Optimums – es wird also vom Status quo aus betrachtet in beide Handlungsrichtungen schlechter – schlagen sie zusätzlich vor anzunehmen, dass eine äußere Kraft (etwa eine Krise, Naturkatastrophe oder ein größeres Unglück) zum Erhalt des Status quo eine kurzfristige Aktion erforderlich macht: Wäre es sinnvoll, diese Intervention rückgängig zu machen, nachdem die Störung verschwunden ist? Mit dem russischen Aggressionskrieg gegen die Ukraine und der deutschen Abhängigkeit von russischen Energielieferungen sind derartige Betrachtungen inzwischen wieder hochaktuell.

Allein die Tatsache, dass der Reversal-Test nur relativ umständlich zu erklären ist, stützt meine Auffassung, wonach es sich dabei keinesfalls um eine einfache Faustregel handelt, mit der Status-quo-Bias und verwandte Effekte in allen Lebenslagen gebändigt werden können. Bei zahlreichen hier im Buch unter dem Status-quo-Aspekt diskutierten Parametern handelt es sich nicht um Größen, die mal in die eine und komplementär in die um 180° gedrehte Richtung variiert werden können. Einige Beispiele:

- Eine Ehe kann gut oder schlecht sein – oder irgendetwas dazwischen. Viele unzufriedene Ehepartner sind daher früher oder später mit der Entscheidung konfrontiert, sich scheiden zu lassen. Sie sollten dazu emotionale, finanzielle und sonstige Transaktionskosten sorgfältig prüfen, bevor sie voreilig hinschmeißen. Die Möglichkeit zur Prüfung der Veränderung in gegenteiliger Richtung ist nicht möglich.
- Die mit viel Tamtam und falschen Zahlen durchgeführte Brexit-Kampagne führte jenseits des Kanals dazu, dass die Jungen nicht zur Abstimmung gegangen sind (Omission-Bias!) und die Älteren die verbreiteten Halb- und Unwahrheiten vor allem der Tories geglaubt haben. *Yes or No*. Hätten die Abstimmungsberechtigten am 23. Juni 2016 vor dem Hintergrund des Reversal-Tests die Transaktionskosten des *Leave* seriös abgeschätzt und entsprechend abgestimmt, wäre das Votum

vermutlich anders ausgefallen. Allerdings fehlt mir die Fantasie dafür, wie zwecks Überprüfung das Gegenteil ausgesehen hätte.

- Bei den Xenophoben und Demokratiefeinden, zu denen im Buch noch ausgiebig Stellung bezogen wird, sieht es ähnlich aus: Es lässt sich mit Blick auf die Zuwanderung ein Vorwärts argumentativ überprüfen, aber kein Zurück. Im ersten Fall würde Deutschland gnadenlos die Grenzen für Zuwanderung schließen. (In Großbritannien kann man bereits jetzt sehen, wohin das z. B. im Dienstleistungssektor führt.) Jedoch lässt sich nicht ernsthaft annehmen, der Migrationsanteil in Deutschland von über einem Viertel sei reversibel. Die Reichsbürger werden ihr „1000-jähriges“ deutsches Reich und die Querdenker<sup>1</sup> ihre Corona-freie Gesellschaft auf absehbare Zeit ebenso nicht zurückerhalten.



**Abb. 1.3** Brexit: Status quo überwunden – doch der Schuss ist vermutlich nach hinten losgegangen. Foto: Mtaylor848 (Wikipedia; CC BY-SA 4.0)

---

<sup>1</sup> Ins kollektive Bewusstsein gelangte das Wort, nachdem in Stuttgart im Frühjahr 2020 unter dem Schlagwort „Querdenken 711“ wöchentlich gegen die Corona-Regeln und für Grundrechte demonstriert wurde; leider ist „Querdenker“ seitdem negativ belegt (siehe dazu Abschn. 3.2).

## Alternativer Reversal-Test

Zielführender als das eher philosophische Gedankenexperiment des Reversal-Tests ist in diesen Fällen das vereinfachte Vorgehen eines *alternativen Reversal-Tests*, wenn die Veränderung ausgehend vom Status quo lediglich in eine Richtung führt (EAF o. J.). Vereinfacht gesagt besteht diese Heuristik darin, sich ausgehend vom aktuellen Zustand vorzustellen, die Veränderung, um die es geht, sei bereits eingetreten. Diese wird pro forma als neuer Status quo definiert, und es wäre nun zu beurteilen, ob die Änderung zum vorhergehenden Status quo mit Vorteilen verbunden ist. Eine Person, die darüber sinniert, ob sie in eine andere Stadt umziehen oder eine andere Stelle antreten sollte, hat zu entscheiden, ob sie von der neuen Stadt oder Stelle wieder in die ursprüngliche Umgebung zurückkehren würde. Ist dies nicht der Fall, liegt bei Ablehnung der ursprünglichen Umzugsoption der Verdacht einer Status-quo-Verzerrung nahe – ganz im Gegensatz etwa zum erwähnten Brexit. Nach konsequenter Anwendung des alternativen Reversal-Tests wären die kruden Thesen von Wutbürgern, Völkischen und religiösen Eiferern meist schnell vom Tisch; auf diese Thematiken muss ich in verschiedenen Kapiteln leider nochmals zurückkommen.

---

### Beispiel: Kleine Hilfsmittel

Die klassische Rock&Pop-Musik ist voll von Songs über Drogen; denken Sie an *Mother's Little Helper* von den Rolling Stones über Tranquilizer, *Lucy in the Sky with Diamonds* (Beatles) über LSD und neueren Datums *Snow (Hey Oh)* (Red Hot Chili Peppers) zu Kokain und Heroin. Mit der Blütezeit des *Psychedelic Rock* („Acid Rock“ in Anspielung auf LSD) in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre erhielt der Drogenkonsum in diesem Milieu Auftrieb. Doch trotz aller scheinbaren zusätzlichen Kreativität: Bereits an anderer Stelle habe ich die gravierenden gesundheitlichen Nachteile des Drogenkonsums zusammengefasst (Wenski 2021, S. 151–158). Darüber hinaus verweigern sich benebelte Gehirne sämtlicher Rationalität und verhaltensökonomischer Logik, wie leicht einzusehen ist.

Dies bringt mich zu der aktuellen Diskussion über die begrenzte Cannabis-Freigabe, die durch die neue Bundesregierung angestoßen worden ist. Belastbare Argumente dafür und dagegen sind z. B. bei Thomas (2022) zusammengefasst. Das Beispiel eignet sich hervorragend, um die Systematik des Double-Reversal-Tests zwecks Prüfung auf die Status-quo-Verzerrung anschaulich darzustellen.

1. Nehmen wir an, der Cannabis-Verkauf wird in lizenzierten Geschäften freigegeben, wie es in einigen US-Bundesstaaten wie Oregon, Washington und Colorado bereits geschehen ist. So ließe sich der Markt für leichtere („Einstiegs-“)Drogen etwas entkriminalisieren, und der Staat würde teilweise die Kontrolle zurückerlangen und darüber hinaus zusätzliche Steuereinnahmen verbuchen. Vergessen wird bei dieser Betrachtung allerdings, dass für die zwei Suchtfelder Alkohol- und Tabakkonsum wesentlich laschere Vorschriften gelten, obwohl diese zusammengenommen in Deutschland jährlich für rund 200.000 zusätzliche Todesfälle verantwortlich sind. Dazu käme mit den zu legalisierenden *Softdrugs* eine weitere Säule verbreiteter Suchtprodukte, die für zahlreiche psychische und physische Erkrankungen verantwortlich wären – die möglichen Kollateralschäden sind kaum abschätzbar. Die UN warnen vor Folgen von Cannabiskonsum, da das Auftreten damit in Zusammenhang stehender psychischer Erkrankungen bereits heute signifikant zugenommen hat. Außerdem wäre zu erwarten, dass sich Druck dahingehend aufbaut, auch härtere Drogen zu legalisieren (vgl. Dambruchargument in Abschn. 2.4). Die Problematik, wie Cannabis-Grenzwerte im Blut für die Teilnahme am Straßenverkehr festzulegen sind, erscheint da eher nebensächlich.
2. Blicken wir gemäß Testvorschrift argumentativ in die entgegengesetzte Richtung: absolut Null Toleranz für harte wie weiche Drogen. In diesem Zusammenhang kann man aus der Corona-Pandemie einiges lernen – China ist dafür ein passendes Beispiel: Obligatorische flächendeckende Drogentests an Arbeitsstätten, in Lehranstalten und bei Freizeitaktivitäten. Willkürliche Kontrollen selbst ohne vorliegende Verdachtsmomente. Drakonische Strafen für Drogen-

vergehen, angefangen bei Geldbußen über Haftstrafen bis hin zu Todesurteilen, wie sie bereits heute in Singapur und anderen asiatischen Urlaubsländern bei Drogenhandel verhängt werden können. Mit anderen Worten, die für uns Deutsche selbstverständlichen Bürgerrechte müssten extrem beschnitten werden. Ich brauche sicherlich nicht zu begründen, warum dies mit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung nicht vereinbar wäre.

3. Der – zugegeben subjektive – Blick in beide Richtungen ist gemäß den vermerkten Argumenten anscheinend nicht vorteilhaft; es besteht Grund zu der Annahme, dass der gegenwärtige Umgang mit Cannabis zumindest ein lokales Optimum darstellt. Eine Status-quo-Verzerrung wäre demnach ausgeschlossen, und ein akuter Handlungsbedarf besteht nicht. ◀

An dieser Stelle ist es jedoch erstmal geboten, dass wir uns mit weiteren Aspekten zur Status-quo-Verzerrung beschäftigen, um der Problematik dieses tückischen Denkfehlers genauer auf den Grund zu gehen. Dazu müssen wir zunächst noch einen Anker auswerfen.

---

## 1.6 Anker und Referenzpunkte

Fazit: Die Status-quo-Verzerrung bedingt, den gegenwärtigen Zustand jeglicher Veränderung vorzuziehen; sie ist eine Folge von Verlustaversion sowie Besitztumseffekt und begünstigt Risikoaversion. Dabei stellt der Status quo de facto einen Referenzpunkt dar, der somit als *Anker* wirken kann. Die in Abschn. 1.4 eingeführten Referenzpunkte sind sozusagen Fixpunkte, um die sich das Drumherum gruppiert und an deren präziser Lage orientiert, etwa Koordinatensysteme oder Landkarten. In der Verhaltensökonomik markiert der Referenzpunkt den Übergang zwischen Gewinnen und Verlusten, also den Wendepunkt der hypothetischen Wertefunktion aus der Prospect Theory (Fig. 3 in Kahneman und Tversky 1979; vgl. Abb. 4.3 in Wenski 2020a).

## Ankerung

Der Ankereffekt (*Anchoring Bias*), eine der robustesten kognitiven Heuristiken, wurde 1974 von Tversky und Kahneman in ihrer Veröffentlichung *Judgment under Uncertainty: Heuristics and Biases* nachgewiesen. Einen Überblick über die umfangreiche Basisliteratur dazu geben Furnham und Boo (2011). Inzwischen sind zahlreiche Publikationen erschienen, in denen die hier thematisierte Status-quo-Verzerrung nicht nur – wie in Abschn. 1.4 erläutert – mit der Verlustaversion in Verbindung gebracht und erklärt wird, sondern parallel dazu ebenso mit dem kognitiven Effekt der Ankerung. Für einen aktuellen Einblick in den Stand der Forschung zu Status-quo-Verzerrung und Ankerung empfehle ich Bernecker (2014), der nachweist, dass der Ankereffekt bereits die halbe Miete bei deren Begründung darstellt.

---

### Beispiel: Ankereffekt

Ankerung im kognitiven Sinn bedeutet, dass sich Menschen bei Entscheidungen von teilweise auch irrelevanten Umgebungsinformationen („Ankern“) unbewusst beeinflussen lassen, indem ihre Präferenzen in Richtung des jeweiligen Ankers verzerrt werden. Diesem systematischen Denkfehler fallen wir in allen Lebenslagen mehr oder weniger deutlich zum Opfer, ohne dies grundlegend verhindern zu können. Die klassischen Studien arbeiten mit Zahlenschätzungen, wobei die Probanden während der Durchführung mit anderen, irrelevanten Zahlen konfrontiert und so manipuliert wurden.

Doch auch im täglichen Leben findet sich eine Fülle von Beispielen gezielter Ankersetzung. In Einkaufsverhandlungen – insbesondere im gewerblichen Bereich – ist es so, dass das erste Angebot des Anbieters einen Anker darstellt, an dem sich der Kunde orientiert. Im Konsumentenbereich gibt es (außer bei Investitionsgütern) für den Käufer meist nicht viel zu verhandeln; hier wird er durch abstrakte „Listenpreise“ und Ähnliches dazu verleitet zu glauben, dass der letztlich angebotene Preis vorteilhaft ist. Auf der Speisekarte eines Restaurants stellt das teuerste Gericht ebenfalls einen Anker dar, an dem gemessen die übrigen Menus eher günstig erscheinen; ein solches Vorgehen mittels Preistreiber basiert auf dem Köder-Effekt (*Decoy Effect*). ◀

- ▶  **Tipp** Als Verbraucher dienen Sie als Zielscheibe für eine Fülle derartiger psychologischer Tricks und Manipulationen. Seien Sie sich dessen bewusst und wappnen sich dagegen.

## Stabiler Status quo?

Wir reden nun schon eine ganze Weile vom Status quo als eine Art Referenzpunkt – doch was bedeutet der Begriff überhaupt genau?

### Der Status quo

Unter dem *Status quo* versteht man gewöhnlich den bestehenden Zustand, etwa den Ist-Zustand in Betriebswirtschaftslehre und Projektmanagement. Die Formulierung kommt aus dem Lateinischen und ist eigentlich unvollständig; übersetzt heißt es etwa „Zustand, in welchem ...“. Die Formel der lateinischen Rechtssprache heißt komplett *in statu quo ante* – „im vorherigen Zustand“. Heute haben Status quo und Status quo ante entsprechend dem realen Wortsinn eine unterschiedliche Bedeutung. (Wikipedia 2022j)

Zur Status-quo-Verzerrung sind in den letzten gut drei Jahrzehnten vermutlich hunderte hochwertige Forschungsartikel mit psychologischem, soziologischem und verhaltensökonomischem Fokus entstanden. Die Themenschwerpunkte decken dabei einen breiten Bereich ab, vom Kapitalanlageverhalten über das Versicherungswesen bis zur Energieversorgung, von der Informationstechnik bis hin zu Umweltthemen (vgl. Kap. 7). Selbst die Corona-Pandemie (Abschn. 4.4) bietet ein willkommenes Untersuchungsfeld (z. B. Chappell 2021). Noch heute versuchen Forscher, die Ergebnisse von Samuelson und Zeckhauser (1988) durch zur Manipulationsvermeidung vorregistrierte Versuchsdesigns zu bestätigen, was weitgehend gelingt (z. B. Xiao et al. 2021). Im Strategischen Entscheidungsprozess (SEP) führt die Status-quo-Verzerrung ebenso wie andere kognitive Fehleinschätzungen mitunter zu schweren Missgriffen; Grund ist die verzerrte Wahrnehmung von Problemstellungen gepaart mit unzureichender Anpassung, was zur fälschlichen Entscheidungsoption „Status quo“ und deren unreflektierte Verteidigung führen kann (Mantke 2017).

Wie hier dargestellt, ist die Gegenwartsverhaftung gemäß Status-quo-Verzerrung alles andere als optimal, sondern schreit geradezu nach einer

Auflösung mit Blick in Richtung Zukunft. „Morgen ist heute schon wieder gestern“, lautet eine bekannte Redensart, die hier den Nagel auf den Kopf trifft: Die Zukunft ist nicht aufzuhalten – und ebenso wenig lässt sich der Status quo konservieren. Dadurch verändern sich die Rahmenbedingungen stetig. Unsere Haare wachsen ständig, werden später kontinuierlich grauer und weniger. Berücksichtigen Sie bei allem, was Sie denken, entscheiden und tun, dass sich Referenzpunkte oft zunächst unmerklich verschieben.

- Der Leitgedanke dieses Buchs lautet: *Der Status quo lässt sich auf Dauer nicht aufrechterhalten.*

Sie merken also: Mit der Analyse der Status-quo-Verzerrung alleine ist es noch nicht getan. Vielmehr führen Wege zur Vermeidung dieses Denkfehlers über eben diese Erkenntnis, dass es sich dabei nicht um etwas Statisches handelt. Ob es uns gefällt oder nicht: Die meisten Referenzpunkte, an denen sich der jeweilige Status quo orientiert, verändern sich mit der Zeit mehr oder weniger schnell – oft so langsam, dass wir es bei flüchtigem Hinsehen überhaupt nicht bemerken und dadurch auch Gefahren übersehen. Darum soll es in Kap. 2 gehen.

---

## 1.7 Literatur

- Anderson CJ (2003) The Psychology of Doing Nothing: Forms of Decision Avoidance Result from Reason and Emotion. *Psychological Bulletin* 129–1, 139–167. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.129.1.139>
- Auer K, Mittler D, Wittl W (2016) Asylpolitik: Wie christlich ist die CSU noch? *Süd-deutsche Zeitung*, Internet-Veröffentlichung 28. September. <https://www.sueddeutsche.de/bayern/asylpolitik-wie-christlich-ist-die-csu-noch-1.3182434-0#seite-2>. Zugegriffen: 18. Januar 2022
- Auto-Zeitung (2022) Tempolimit (Deutschland): Aktuelle News. Generalstaatsanwaltschaft schlägt Tempolimit 200 km/h vor. Internet-Veröffentlichung 30. August. <https://www.autozeitung.de/tempolimit-120-autobahn-195623.html>. Zugegriffen: 04. September

- Baron J, Ritov I (1994) Reference Points and Omission Bias. *Organizational Behavior and Human Decision Processes* 59–3, 475–498. <https://doi.org/10.1006/obhd.1994.1070>
- Baron J, Goodwin GP (2020) Consequences, norms, and inaction: A critical analysis. *Judgment and Decision Making* 15–3, 421–442. <https://psycnet.apa.org/record/2020-40390-010>
- Bazerman MH, Moore DA (2009) *Judgment in Managerial Decision Making*. 7. Aufl. Wiley, Hoboken, NJ. [http://people.unica.it/vittoriopelligra/files/2015/11/Judgment\\_in\\_Managerial\\_Decision\\_Making.pdf](http://people.unica.it/vittoriopelligra/files/2015/11/Judgment_in_Managerial_Decision_Making.pdf). Zugegriffen: 30. Dezember 2021
- Beck H (2014) *Behavioral Economics. Eine Einführung*. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-03367-5>
- Bernecker A (2014) Is Status Quo Bias Explained by Anchoring? Evidence from Survey Experiments. Universität Mannheim. <https://www.vwl.uni-mannheim.de/media/Lehrstuehle/vwl/Gruener/StatusQuoBiasAnchoring.pdf>. Zugegriffen: 10. Januar 2022
- Blasi G, Jost JT (2006) System Justification Theory and Reserach: Implications for Law, Legal Advocacy, and Social Justice. *California Law Review* 94–4, 1119–1168. <https://doi.org/10.2307/20439060>
- Bostrom N, Ord T (2006) The reversal test: Eliminating status quo bias in applied ethics. *Ethics* 116–4, 656–679. <https://doi.org/10.1086/505233>
- Caviola L (2012) Status Quo Bias und Reversal Test. Internet-Veröffentlichung 04. Dezember. <https://gbs-schweiz.org/blog/status-quo-bias-und-reversal-test/index.html>. Zugegriffen: 31. Januar 2022
- Chappell RY (2021) Pandemic Ethics and Status Quo Risk. *Public Health Ethics*, phab031, 1–38. <https://doi.org/10.1093/phe/phab031>
- Dobelli R (2013) *The Art of Thinking Clearly: Better Thinking, Better Decisions*. Hodder Stoughton, London. <http://xqdoc.imedao.com/166eb7278f3556e3fe9dc3ef.pdf>. Zugegriffen: 30. August 2021
- Edwards W (1968) Conservatism in Human Information Processing. In: Kleinmuntz B (Hrsg), *Formal Representation of Human Judgment*. Wiley, New York
- Evening Standard (2012) Not everyone is in such awe of the internet. *Evening Standard*, London, Internet-Veröffentlichung 12. April. <https://www.standard.co.uk/hp/front/not-everyone-is-in-such-awe-of-the-internet-6383970.html>. Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Frings B, Großbölting T, Große Kracht K, Powrozniak N, Rüschemschmidt D (2022) Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945. Redaktionsstand 08. Juni. Herder, Freiburg im Breisgau. <https://www.uni-muenster.de/imperia>

- [/md/content/www/journalisten/macht\\_und\\_sexueller\\_missbrauch\\_im\\_bistum\\_muenster.pdf](#). Zugegriffen: 14. Juni 2022
- Furnham A, Boo HC (2011) A literature review of the anchoring effect. *J Socio-Economics* 40–1, 35–42. <https://doi.org/10.1016/j.socec.2010.10.008>
- Galai D, Sade O (2006) The “Ostrich Effect” and the Relationship between the Liquidity and the Yields of Financial Assets. *J Business* 79–5, 2741–2759. <https://doi.org/10.1086/505250>
- Gercke B, Stirner K, Reckmann C, Nosthoff-Horstmann M, Pree H, Korta F (2021) Gutachten: Pflichtverletzungen von Diözesanverantwortlichen des Erzbistums Köln im Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und Schutzbefohlenen durch Kleriker oder sonstige pastorale Mitarbeitende des Erzbistums Köln im Zeitraum von 1975 bis 2018. Gercke | Wollschläger, Köln, Internet-Veröffentlichung vom 18. März. <https://www.zeit.de/2021/23/erzbistum-koeln-bjoerngercke-gutachten-missbrauch-kardinal-woelki>. Zugegriffen: 20. Januar 2022
- Glaser C (2019) Risiko im Management. 100 Fehler, Irrtümer, Verzerrungen und wie man sie vermeidet. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25835-1>
- Goldstein DG, Johnson EJ, Herrmann A, Heitmann M (2008) Decision making: Nudge Your Customers Toward Better Choices. *Harvard Business Review*, Internet-Veröffentlichung Dezember. <https://hbr.org/2008/12/nudge-your-customers-toward-better-choices>. Zugegriffen: 22. August 2021
- Göpfert A (2022) Wertentwicklung 2021: Warum Gold als Inflationsschutz versagt. *tagesschau.de*, Internet-Veröffentlichung 07. Januar. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/finanzen/warum-gold-als-inflations-hedge-versagt-und-aktien-besser-sind-101.html>. Zugegriffen: 07. Januar 2022
- Hopp G, Sebaldt M, Zeitler B (Hrsg) (2010) Die CSU. Strukturwandel, Modernisierung und Herausforderungen einer Volkspartei. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92521-9>
- Jachimowicz JM, Duncan S, Weber EU, Johnson EJ (2019) When and why defaults influence decisions: a meta-analysis of default effects. *Behavioural Public Policy* 2019 3–2, 159–186. <https://doi.org/10.1017/bpp.2018.43>
- Jost JT (2020) *Theory of System Justification*. Harvard University Press
- Jung S, Krebs P (2016) *Die Vertragsverhandlung: Taktische, strategische und rechtliche Elemente*. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-11204-2>
- Kahneman D, Tversky A (1979) Prospect Theory: An Analysis of Decision under Risk. *Econometrica* 47–2, 263–292. <https://doi.org/10.2307/1914185>

- Kahneman D, Tversky A (1984) Choices, Values, and Frames. 1983 APA Award Addresses, *American Psychologist* 39–4, 341–350. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.39.4.341> (Deutsche Übersetzung des Artikels in Kahneman 2012, 545–568)
- Kahneman D, Knetsch JL, Thaler RH (1991) Anomalies: The Endowment Effect, Loss Aversion, and Status Quo Bias. *J Economic Perspectives* 5–1, 193–206. <https://doi.org/10.1257/jep.5.1.193>
- Kahneman D (2012) Schnelles Denken, langsames Denken. Penguin, München
- Karlsson N, Loewenstein G, Seppi D (2009) The ostrich effect: Selective attention to information. *J Risk and Uncertainty* 38–2, 95–115. <https://doi.org/10.1007/s11166-009-9060-6>
- Kissel T (2019) Kaiser Wilhelm II. im Exil: Der schrille Zwangspensionär. Spektrum.de, Internet-Veröffentlichung 27. Januar. <https://www.spektrum.de/news/der-schrille-zwangspensionaer-kaiser-wilhelm-ii-im-exil/1620228>. Zugegriffen: 27. Januar 2022
- Kleinjung T (2021) Umgang mit Missbrauchsfällen: Strengeres Kirchenrecht – mit Lücken. tagesschau.de, Internet-Veröffentlichung 08. Dezember. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/vatikan-kirchenrecht-101.html>. Zugegriffen: 18. Januar 2022
- Latzel C (2020) Verhaltenssteuerung, Recht und Privatautonomie. Springer, Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-60315-4>
- Leary T, Wilson RA (1991) The Game of Life. New Falcon Publications, Phoenix, AZ. <https://3white5star2.files.wordpress.com/2009/05/13077663-timothy-leary-with-robert-anton-wilson-the-game-of-life.pdf>. Zugegriffen: 14. Februar 2022
- Maltz A, Romagnoli G (2017) Status Quo Bias under Uncertainty: An Experimental Study. No WP2017/6, Working Papers from University of Haifa, Department of Economics. Haifa, Israel. <https://EconPapers.repec.org/RePEc:haf:huedwp:wp201706>. Zugegriffen: 14. Februar 2022
- Mantke L (2017) Kognitive Verzerrungen im strategischen Entscheidungsprozess. *Junior Management Science* 2–1, 117–135. <https://doi.org/10.5282/jums/v2i1pp117-135>
- Mukerji N (2017) Die 10 Gebote des gesunden Menschenverstands. Springer, Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-50339-3>
- Pratt JW (1964) Risk Aversion in the Small and in the Large. *Econometrica* 32–1/2, 122–136. <https://doi.org/10.2307/1913738>
- Ritov I, Baron J (1992) Status-quo and omission biases. *J Risk and Uncertainty* 5–1, 49–61. <http://dx.doi.org/10.1007/BF00208786>
- Ritov I, Baron J (1990). Reluctance to vaccinate: omission bias and ambiguity. *J Behavioral Decision Making* 3, 263–277. <https://doi.org/10.1002/bdm.3960030404>

- Rudman LA, Phelan JE (2008) Backlash effects for disconfirming gender stereotypes in organizations. *Research in Organizational Behavior* 28, 61–79. <https://doi.org/10.1016/j.riob.2008.04.003>
- Samuelson W, Zeckhauser R (1988) Status quo bias in decision making. *J Risk and Uncertainty* 1, 7–59. <https://doi.org/10.1007/bf00055564>
- Schwarz S (2022) Tempo auf Autobahnen: Trotz teurem Sprit gibt Deutschland Gas. *tagesschau.de*, Internet-Veröffentlichung 15. Juni. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/autobahnen-benzinpreise-tempo-101.html>. Zugegriffen: 15. Juni 2022
- SZ (2022) „Ich klebe nicht an meinem Amt“. Auffallend viele Ich-Botschaften: Marx wichtigste Äußerungen im Wortlaut. *Süddeutsche Zeitung*, Internet-Veröffentlichung 27. Januar. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/missbrauch-kirche-muenchen-kardinal-marx-1.5516620>. Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Sunstein CR, Thaler RH (2003) Libertarian paternalism is not an oxymoron. *The University of Chicago Law Review* 70–4, 1159–1202. <https://dx.doi.org/10.2139/ssrn.405940>
- Thaler R (1980) Toward a positive theory of consumer choice. *Journal of Economic Behavior and Organization* 1, 1980, S. 39-60. [https://doi.org/10.1016/0167-2681\(80\)90051-7](https://doi.org/10.1016/0167-2681(80)90051-7)
- Thaler RH, Sunstein CR (2011) *Nudge: Wie man kluge Entscheidungen anstößt*. Ullstein, Berlin
- Thomas F (2022) Rausch und Vorteil. Ein Pharmakologe, ein Psychiater und ein Ökonom über eine alte Frage und immer neue Antworten. *Süddeutsche Zeitung*, 01. Februar
- Tversky A, Kahneman D (1972) Availability: A heuristic for judging frequency and probability. *Cognitive Psychology* 5–2, 207–232. [https://doi.org/10.1016/0010-0285\(73\)90033-9](https://doi.org/10.1016/0010-0285(73)90033-9)
- Tversky A, Kahneman D (1974) Judgment under Uncertainty: Heuristics and Biases. *Science, New Series* 185 (4157), 1124–1131. <https://www.jstor.org/stable/1738360> (Deutsche Übersetzung des Artikels in Kahneman 2012, 521–544)
- Wenski G (2020a) *Beraterverkauf im globalen B2B-Equipmentgeschäft*. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27450-4>
- Wenski G (2020b) *Nachhaltig verhandeln im Technischen Einkauf*. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30439-3>
- Wenski G (2021) *Selbstmanagement im Beruf*. Springer, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-33249-5>
- Wenski G (2022b) *Das kleine Handbuch kognitiver Irrtümer. Denkfehler vermeiden – mit Psychologie & Verhaltensökonomik*. Springer, Berlin, Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-64776-9>

- Wenski G (2022b) Unfälle und Katastrophen. Internet-Veröffentlichung 01. März. [http://wenski-consulting.com/cm4all/uproc.php/0/Wenski\\_Kognitive\\_Effekte\\_Unfaelle\\_und\\_Katastrophen.pdf?cdp=a&\\_id=17fe3e775be](http://wenski-consulting.com/cm4all/uproc.php/0/Wenski_Kognitive_Effekte_Unfaelle_und_Katastrophen.pdf?cdp=a&_id=17fe3e775be). Zugegriffen: 01. März 2022
- Westpfahl M, Wastl U, Pusch M, Gladstein N, Schenke P (2022) Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker sowie hauptamtliche Bedienstete im Bereich der Erzdiözese München und Freising von 1945 bis 2019. Westpfahl, Spilker, Wastl Rechtsanwälte, München Internet-Veröffentlichung. <https://www.tagesschau.de/gutachten-sexueller-missbrauch-101.pdf>. Zugegriffen: 20. Januar 2022
- Wikipedia (2022a) Endowment effect. [https://en.wikipedia.org/wiki/Endowment\\_effect](https://en.wikipedia.org/wiki/Endowment_effect). Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Wikipedia (2022b) Gerhard Ludwig Müller. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard\\_Ludwig\\_Müller](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Ludwig_Müller). Zugegriffen: 18. Januar 2022
- Wikipedia (2022c) Kampf-oder-Flucht-Reaktion. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kampf-oder-Flucht-Reaktion>. Zugegriffen: 30. Januar 2022
- Wikipedia (2022d) Klosterstudie. <https://de.wikipedia.org/wiki/Klosterstudie>. Zugegriffen: 22. Januar 2022
- Wikipedia (2022e) Liste von Korruptionsaffären um Politiker in der Bundesrepublik Deutschland. [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_Korruptionsaffären\\_um\\_Politiker\\_in\\_der\\_Bundesrepublik\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Korruptionsaffären_um_Politiker_in_der_Bundesrepublik_Deutschland). Zugegriffen: 13. Februar 2022
- Wikipedia (2022f) Loss aversion. [https://en.wikipedia.org/wiki/Loss\\_aversion](https://en.wikipedia.org/wiki/Loss_aversion). Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Wikipedia (2022g) Rainer Maria Woelki. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rainer\\_Maria\\_Woelki](https://de.wikipedia.org/wiki/Rainer_Maria_Woelki). Zugegriffen: 18. Januar 2022
- Wikipedia (2022h) Reversal test. [https://en.wikipedia.org/wiki/Reversal\\_test](https://en.wikipedia.org/wiki/Reversal_test). Zugegriffen: 30. Januar 2022
- Wikipedia (2022i) Status quo. [https://de.wikipedia.org/wiki/Status\\_quo](https://de.wikipedia.org/wiki/Status_quo). Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Wikipedia (2022j) Status quo bias. [https://en.wikipedia.org/wiki/Status\\_quo\\_bias](https://en.wikipedia.org/wiki/Status_quo_bias). Zugegriffen: 22. Januar 2022
- Wikipedia (2022k) System justification. [https://en.wikipedia.org/wiki/System\\_justification](https://en.wikipedia.org/wiki/System_justification). Zugegriffen: 28. Januar 2022
- Xiao Q, Lam CS, Piara M, Feldman G (2021) Revisiting the status quo bias: Replication of Samuelson and Zeckhauser (1988). *Meta-Psychology* 5, MP.2020.2470, 1–21. <https://doi.org/10.15626/MP.2020.2470>